Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

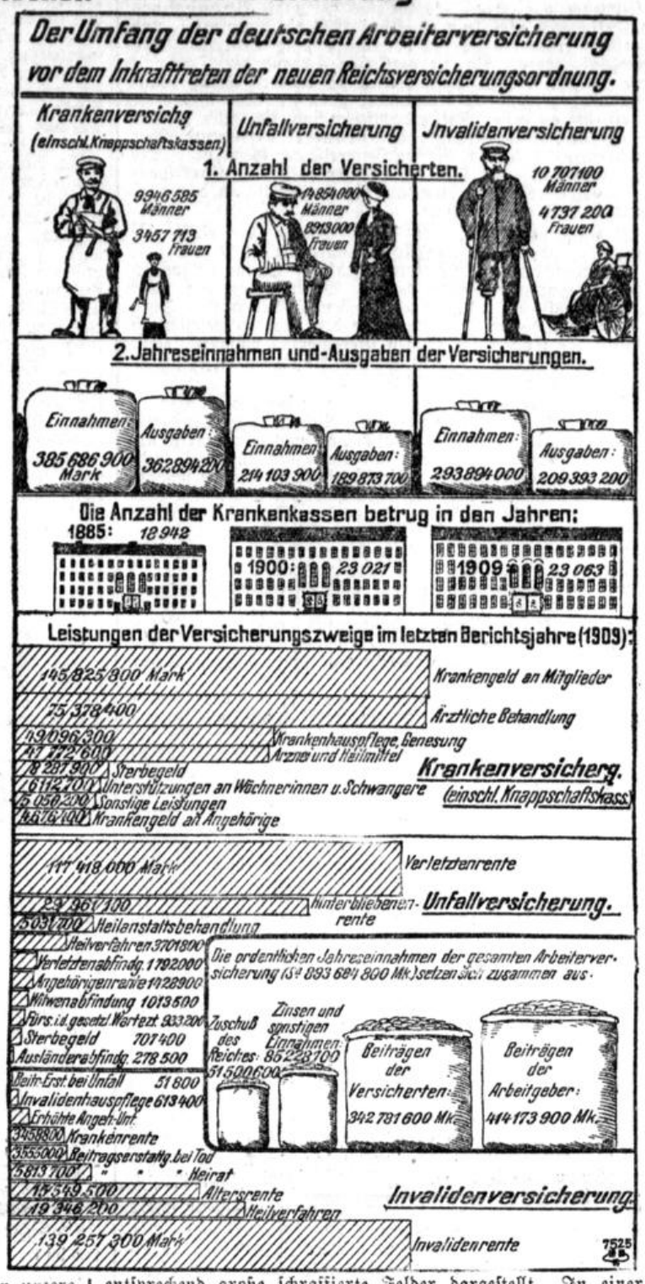
Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34 213 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 21. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 904.

+ Von der deutschen Arbeiterversicherung.



Von tiefgehender Bedeutung für das ganze deutsche Erwerbsleben dürfte die zum großen Teil am 1. Januar 1912 in Kraft tretende neue Reichsversicherung werden. Mit ihren 1805 Paragraphen bildet dieselbe in der Geschichte der neueren deutschen Gesetzgebung ein hervorragendes Merkmal. Der Werdegang der neuen Versicherungsordnung war, wie unsern Lesern noch im Gedächtnis sein dürfte, ein außerordentlich schwieriger. Nach langwierigen, jahrelangen Beratungen gelangte die neue Verordnung am 30. Mai 1911, das Einführungsgesetz einen Tag später, zur Annahme. Die Vorschriften über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und die zu deren Durchführung erforderlichen Bestimmungen treten bereits am 1. Januar in Kraft; die übrigen Teile des Gesetzes in den Tagen, welche durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrates hierzu festgesetzt werden sollen. Bei den gemeinsamen Vorschriften der neuen Versicherungsordnung ist besonders die jetzt statthafte Wählbarkeit der Frauen auf allen Versicherungsgebieten hervorzuheben. Die Krankenversicherung umfaßt alle Personen in untergeordneter abhängiger Stellung mit einer Arbeitsverdienstgrenze von 2500 Mark im Jahre. Die Unfallversicherung umfaßt Angestellte aller Berufe sowie Betriebsbeamte bis zu einem Jahresgehalte von 5000 Mk. (bis 3000 Mk.), auch ist die freiwillige Selbstversicherung bedeutend erweitert worden. Auch die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hat gegenüber den bisher geltenden Bestimmungen vielfache Änderungen erfahren. Die ganze gewaltige Gesetzmaterie berührt demnach Handel, Industrie und Landwirtschaft des deutschen Reiches wie selten ein Gesetz des letzten Jahrzehnts. Da die neue Reichsversicherungsordnung anstelle sämtlicher bisher gültiger Arbeiterversicherungsgesetze tritt, dürfte es für unsere Leser zweifellos von Interesse sein, sich über die Leistungen des letzteren an der Hand amtlichen Materials zu informieren. Wir verweisen auf unsere beistehende Statistik und bemerken dazu folgendes: Nach den Mitteilungen des Reichs-Versicherungs-Amtes umfaßte die Krankenversicherung (einschl. Knappschaftskasse) im letzten Berichtsjahre (1909) 13 404 298 Versicherte; davon waren 9 940 585 Männer und 3 457 713 Frauen. Nach Abzug der auf rund 3,4 Millionen zu schätzenden, in andern Versicherungen doppelt Versicherten umfaßt die Unfallversicherung 23 707 000 Versicherte; hiervon waren 14 854 000 Männer und 8 913 000 Frauen. Die Invalidenversicherung umfaßte 1909 15 444 300 Versicherte, davon 10 707 100 Männer und 4 737 200 Frauen. Die Einnahmen der Krankenversicherung betrugen: 1909 389 686 900 Mk. (d. h. 40 000 000 Mk. mehr als im Jahre 1907), die Ausgaben 362 894 200 Mk. und das Vermögen 286 525 100 Mk. Die Unfallversicherung hatte 214 103 900 Mk. Einnahmen, 18 973 700 Mk. Ausgaben und 510 736 700 Mk. Vermögen, und die Invalidenversicherung 293 894 000 Mk. Einnahmen, 209 393 200 Mk. Ausgaben und 1 574 111 400 Mk. Vermögen. Die Anzahl der Krankenkassen, deren kleinerer Teil der neuen Reichsversicherung zum Opfer fallen wird, betrug 1885: 18 942, 1900: 23 021 und 1909: 23 063. In der Unfallversicherung waren 659 gewerbliche bezw. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften und staatliche Ausführungsbehörden tätig, während die Invalidenversicherung 31 Versicherungsanstalten und 10 zugelassene Kasseneinrichtungen durchführten. Der untere Teil unserer graphischen Darstellung veranschaulicht die Leistungen der verschiedenen Versicherungszweige im Jahre 1909, die einzelnen zum Teil recht erheblichen Zahlen sind durch entsprechend große schraffierte Felder dargestellt. In einer Sonderdarstellung ist die Zusammensetzung der Leistungen gezeigt; an der Spitze stehen hier die nicht weniger als 414 173 900 Mk. betragenden Beiträge der Arbeitgeber.

+ Der Abschluß der Marokkodebatten.

Nun hat Frankreich auch gesprochen; die Algecirasmächte stimmten zu; der Vorhang kann fallen. Und doch hatte das lange Spiel einen Gewinn für Deutschland. Je mehr die Einzelheiten des Marokkoabkommens bekannt und erklärt worden sind, um so deutlicher ist hervorgetreten, daß der gesamte Vertrag nicht das Muster von Ungeheuerlichkeit und Schlechtigkeit ist, als welches es in blindem Parteifanatismus dargestellt worden ist. Gewiß hätte manches anders und besser gemacht werden können; aber der Versuch, aus dem Abkommen Vorteile für Frankreich herauszulesen, die mit keinem Worte angedeutet sind, ist im höchsten Grade bedauernswert. Jeder Vertrag muß loyal ausgelegt werden; aber als Deutscher hat man nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, so lange eine für uns günstige Erklärung festzuhalten, als nicht zwingende Gründe eine andere Ansicht aufnötigen. Bei Beurteilung des Ganzen muß daran festgehalten werden, daß Marokko auch nach Erklärung des französischen Protektorates völkerrechtlich ein selbständiges Staatsgebilde bleibt; es treffen also für Marokko alle jene Voraussetzungen zu, welche für Sansibar, Korea und zu einem guten Teil für Ägypten gelten. Frankreich kann nicht frühere Verpflichtungen Marokkos einfach ignorieren oder aufheben; es tritt vielmehr als Bürge und Selbstschuldner hinter diese. Sehr deutlich bestimmt dies auch der viel zu wenig beachtete Artikel 13: „Alle Klauseln einer Verständigung oder einer Vereinbarung, eines Vertrages oder einer Verordnung, die den vorstehenden Bestimmungen zuwiderlaufen sollten, sind und bleiben aufgehoben." Mit anderen Worten: alle andern Verträge Marokkos bleiben bestehen, und Frankrich haftet den andern Nationen für sinngemäße Durchführung dieser Verträge. Um nur einiges herauszuheben, so steht fest: die deutschen Postanstalten in Marokko bleiben bestehen; unser am 1. Januar 1891 mit Marokko abgeschlossener Handelsvertrag bleibt bestehen; die darin niedergelegten Zölle von 10 v. H. können nicht einseitig erhöht werden. Ja, es kann dieser Vertrag nicht einmal gekündigt werden; seit 1896 kann eine Revision beantragt werden. „Bis indessen eine solche Revision stattgefunden haben und eine neue Revision abgeschlossen oder ratifiziert sein wird, soll die gegenwärtige in voller Kraft und Geltung bleiben." Ganz falsch und irrig ist die von den Nationalliberalen so lange vertretene Auffassung, daß die Beseitigung der deutschen Konsulargerichtsbarkeit im Kerne schon zugesagt sein soll. Der Vertrag selbst sagt darüber in Artikel 9 deutlich: „Dieses Verfahren (Beseitigung der Streitigkeiten durch die Konsuln oder einen Schiedsrichter) bleibt bis zur Einführung einer Rechtsordnung in Kraft, die sich nach dem Vorbild der rechtlichen Grundsätze der Gesetzgebung der beteiligten Mächte richten und dann bestimmt sein wird, nach vorhergegangener Verständigung mit diesen die Konsulargerichte zu ersetzen." Diese Vertragsbestimmung gibt Deutschland vollkommene Freiheit in der Annahme oder Ablehnung der neuen Rechtsordnung; es kann auf Ergänzungen und Verbesserungen hinarbeiten; es ist aber ebenso selbstverständlich, daß es eine wirklich gute neue Rechtsordnung, die sich an die unsrige und die französische anlehnt, nicht verwerfen wird. Aber all dies steht zur freien Entscheidung Deutschlands, und nur wenn es zustimmt, werden seine Konsulargerichte aufhören. Ganz klar ist, daß eine solche Zustimmung des Reiches nur nach erfolgter Genehmigung durch Reichstag und Bundesrat oder vorbehaltlich einer solchen Genehmigung gegeben werden wird. Die Regierung hat dies auch noch ausdrücklich zugesagt und Frankreich darüber keinen Zweifel gelassen. Diese Auffassung wird nicht im mindesten erschüttert oder eingeengt, wenn in einem nach dem Vertragsabschluß vollzogenen Notenwechsel zwischen Deutschland und Frankreich festgelegt worden ist: „Wenn die in Artikel 9 des Abkommens vorgesehene Rechtsordnung in der Zukunft in Marokko eingeführt ist, wird die französische Regierung, sobald die Konsulargerichte ersetzt sein werden, dafür Sorge tragen, daß die deutschen Staatsangehörigen vor den neuen Gerichten die gleiche Rechtstellung einnehme werden wie die französischen Staatsangehörigen. Die deutsche Regierung hat hiervon mit Befriedigung Akt genommen und der französischen Regierung erklärt, daß, sobald diese Rechtsordnung in Zukunft in Kraft tritt (was nie ohne unsere Zustimmung geschehen kann), sie nachvorhergehender Vereinbarung zwischen der französischen Regierung und den Mächten, dem zustimmen wird, daß ihre Konsulgerichte gleichzeitig mit denen aller anderen Mächte eingezogen werden." Auch in diesem Notenwechsel liegt keine Zusage der bedingungslosen oder sofortigen Aufgabe der deutschen Konsulgerichte, wie man das hineinlesen wollte; der Gang der Dinge ist vielmehr folgender: 1. Frankreich schlägt Deutschland eine neue Rechtsordnung vor. 2. Deutschland kann ablehnen, zustimmen, verbessern usw. 3. Erst nach der Zustimmung Deutschlands (auch seiner gesetzgebenden Faktoren) hören mit der Einführung der neuen Rechtsordnung unsere Konsulargerichte auf zu amtieren. 4. Gleichzeitig verzichten alle Signatarmächte der Algecirasakte auf diese Gerichte. Man sieht also, daß unsere Konsulargerichtsbarkeit noch fest verankert ist und nur durch mindestens Gleichwertiges ersetzt werden kann. Je mehr das Abkommen nach seiner wirtschaftlichen Seite hin gewürdigt wird, um so stärker wird die Erkenntnis, daß auch künftighin in Marokko für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß ein Feld erfolgreicher Betätigung liegt, sofern Frankreich alle seine Zusagen der Handelsfreiheit einhält. Daran zu zweifeln, liegt heute kein Anlaß vor; dies zu erreichen ist das deutsche Volk und seine Vertretung immer stark genug. Die Zukunft wird zeigen, daß der heute gemachte Vertrag nicht so schlecht ist, wie man es an einigen Stellen annimmt oder angenommen hat. Auch Frankreich wird einige Steine im neuen Garten finden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. Der zum Landrat des Kreises Frankenstein in Schlesien ernannte Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wurde gestern durch den Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt.

Aus dem Landtage

th. **Zur Einberufung des Landtags.** Die Eröffnung des Landtages wird am 15. Januar nächsten Jahres mittags 12 Uhr im Berliner Schlosse erfolgen, nachdem im Dome und in der Hedwigskirche Gottesdienste vorangegangen sind. Die ersten geschäftlichen Sitzungen des Landtages werden im Anschluß hieran am Nachmittag stattfinden. Das Abgeordnetenhaus wird in seiner ersten Sitzung den Etat und die neuen Steuergesetze entgegennehmen. Außer diesen beiden Gesetzen werden im Landtage bei der Eröffnung noch das Wassergesetz und das Fischereigesetz vorgelegt werden. Am nächsten Tage dürfte die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen werden. Hierauf wird sich das Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf die Stichwahlen wahrscheinlich bis zum 30. Januar vertagen und seine Beratungen mit der ersten Lesung des Etats beginnen. Das Herrenhaus wird noch eine Sitzung am Eröffnungstage abhalten zur Neuwahl des Präsidiums und zur Entgegennahme geschäftlicher Mitteilungen. Hierauf wird es sich auf unbestimmte Zeit vertagen.

th. **Gerüchte über eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Georg von England.** kursieren in Berliner Börsenkreisen. Es wird behauptet, daß der König von England auf seiner Rückreise von Indien mit dem deutschen Kaiser eine Zusammenkunft haben wird, die zur Klärung der schwebenden politischen Fragen beitragen dürfte. In amtlichen Kreisen ist von einer solchen Zusammenkunft bisher nichts bekannt geworden, doch wird die Möglichkeit einer solchen nicht bestritten.

Der zersplitterte Liberalismus.

Gar herzbewegliche Klagen führt die nationalliberale „Köln. Ztg." über den bösen Bruder Freisinn, der es mit der „liberalen Einigung" so ganz eigen im Sinn hat, indem er stets alles für sich haben will. Man könnte wirklich mit den armen Nationalliberalen, die jetzt, wie ihnen das in der Zentrumspresse schon ein Jahr vorausgesagt wurde, die Zeche bezahlen sollen, einiges Mitleid haben, wenn nicht das menschliche und noch mehr das parteipolitiische Herz so geartet wäre, daß es dem Schaden, den sich der politische Gegner durch den Mangel an Klugheit zugezogen, gar zu gern den Spott hinzufügte. Nachdem die „Köln. Ztg." zuerst ein hohes Lied auf die Einigkeit der Liberalen in den anderen Landesteilen angestimmt und den Zwiespalt in Schleswig-Holstein und Hessen mit „geschichtlich gewordenen Parteibeziehungen" entschuldigt hat, hebt sie also zu klagen an:

„Die Vorbedingungen zu einer Einigung sind fast nirgends so klar gegeben wie hier (im Rheinland), und doch herrscht die größte und verderblichste Wirrnis. Dank der Macht des Zentrums in weiten Gegenden der Provinz hat der Liberalismus von vornherein nur wenige Kreise, die ihm Aussichten eröffnen. Aber auch in diesen wenigen geschieht alles, um die Aussichten zu verschütten. Der Liberalismus besaß im letzten Reichstag die rheinischen Wahlkreise Kreuznach-Simmern, Lennep-Remscheid, Ottweiler-St. Wendel und Saarbrücken, von denen der an zweiter Stelle genannte dem Freisinn, die übrigen den Nationalliberalen gehörten. Selbst dieser spärliche Besitz wird noch gefährdet, da im Wahlkreise des Herrn Paasche, in Kreuznach-Simmern, die Freisinnigen einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben. Wie wir in den Blättern des Wahlkreises lesen, wird der Kampf zwischen den beiden liberalen Richtungen sehr scharf geführt, und der Ausgang muß zeigen, ob Zentrum und Landbund nicht schließlich den Nutzen aus dem ehrgeizigen Streben der Freisinnigen ziehen. Schlimmer aber noch steht es um zwei Wahlkreise, die zwar 1907 verloren gegangen sind, immer aber als alter Besitzstand der Nationalliberalen gelten können, um Wetzlar-Altenkirchen und Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr. In beider Kreisen hat der Freisinn durch Sonderkandidaturen die Wiedereroberung erschwert. Auch in solchen Kreisen, in denen nur ein einiger Liberalismus Aussicht hat, in eine gute Stichwahl zu kommen, treibt der Liberalismus dasselbe Spiel; und immer sind es die Freisinnigen, die, wo ein Nationalliberaler das Lager aufgeschlagen hat, mit einem eigenen Mann nachkommen. So ist es in Mülheim a. Rh.-Wipperfürth, so ist es jetzt auch in Mörs-Rees, wo die nationalliberale Agitation im besten Zuge war. Es muß einmal gesagt werden, daß dieses gegenseitig Jagen der Liberalen im Rheinland angesichts der liberalen Disziplin im übrigen Deutschland tief beschämend ist. Die Nationalliberalen lassen den freisinnigen Besitz unangetastet; die Fortschrittliche Volkspartei ist es, die den Zeitpunkt gekommen glaubte, den Nationalliberalen Wähler abzujagen. Das setzt sie von vornherein ins Unrecht. Aber es liegt uns fern, ihr die ganze Verantwortung zuzuschreiben. Wenn eine Partei Kräfte in sich zu entdecken glaubt, die bisher latent waren, so ist es ihr nicht zu verbieten, wenn sie einmal die Probe aufs Exempel machen will. Aber gerade der jetzige Reichstagswahlkampf ist eine recht unglückliche Zeit zu diesem Probe-Exerzieren der freisinnigen Mannschaften, und der radikale Flügel der bürgerlichen Linken trägt vor dem Gesamtliberalismus die Verantwortung, wenn aus seinen Schachzügen nur der Gegner den Gewinn hat."

Die Nationalliberalen mögen sich trösten. Die Freisinnsmannen sind für ihr Probe-Exerzieren nur mit Platzpatronen ausgerüstet und ein Sieg des linken Bruders würde immer nur ein Manöversieg sein. Die nach ihm kommen werden, die roten Bundesbrüder, stehen schon bereit und harren ungeduldig des Endkampfes. Dann erst wird's blutiger Ernst

Ausland.

Schweiz.

Bern, 18. Dez. Zum Bundespräsidenten der Schweiz wurde von der Bundesversammlung Bundesrat Ludwig Forrer, zum Vizepräsidenten Eduard Müller gewählt. Bundespräsident Forrer bekleidet sein demnächstiges Amt zum zweiten Male, da er schon 1906 an der Spitze der schweizerischen Staatsverwaltung stand. Er ist geboren am 9. Februar 1845 in Islikon in Thurgau, stand später im Dienste des Kantons Zürich als Polizeileutnant und Staatsanwalt, wurde dann Advokat und Mitglied des großen Rates und 1875 auch des Nationalrates, dessen Präsident er 1893 wurde; 1900 wurde er Direktor des Zentralamtes für internationalen Eisenbahnfrachttransport. Im Bundesrat leitete er das Justiz- und Polizeidepartement, später das Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartement, das Militärdepartement und zuletzt das Eisenbahndepartement. Er gehört zur demokratischen Richtung. Vizepräsident Müller, der bisher das Militärdepartement verwaltete und nun die Justiz- und Polizeiverwaltung übernehmen wird, ist geboren 1848 zu Dresden als Sohn eines aus dem Kanton Bern stammenden Pfarrers und stand nach Vollendung seiner Studien im Staatsdienst des Kantons Bern. Er ist seit 1895 Mitglied des Bundesrates. Als neuer Bundesrat an Stelle des verstorbenen Schobinger wurde Advokat Motta, ein Tessiner gewählt, der wie Schobinger der katholisch konservativen Partei angehört. Er ist geboren 1871 zu Airolo, studierte Rechtswissenschaft zu Freiburg i. Schweiz, München und Heidelberg; in letztgenannter Stadt promovierte er und trat nach Vollendung seiner Studien in den Dienst des Kantons Tessin. Er ist seit langer Zeit der erste Vertreter der italienischen Schweiz im Bundesrat. Dem Nationalrate gehört er seit 1899 an. Im Bundesrate wird er wahrscheinlich das Eisenbahndepartement leiten. Er gilt als ein überaus geschäftskundiger und gewandter Beamter, der sich in Deutsch und Französisch ebenso leicht ausdrückt wie im Italienischen. Auch die liberalen und radikalen Blätter der Schweiz rühmen ihn sehr.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. **(Drahtb.)** (Agence Havas.) Der französisch-deutsche Vertrag geht heute durch das Senatsbureau der Kommission zur Prüfung derselben zu, die Ende der Woche ernannt wurde. Die Regierung wird die

---

14)

Der Jehuist.

Geschichtliche Erzählung von Adalbert v. Schonen.

Diese seine ganze Stimmung teilte sich auch unvermerkt Marien mit, die immer fester die Überzeugung gewann, daß dieser so sanfte, ihr so gläubig und fromm hingegebene Alphons nicht eine und dieselbe Person mit dem Blutmenschen Laurent sein könne, daß nur eine Ähnlichkeit der Schriftzüge sie getäuscht habe, und schon bat sie ihm in ihrem Herzen das unwillkürlich gegen ihn begangene Unrecht ab; schon beschlich eine leise trügerische Hoffnung, sie, die den Unglücklichsten am liebsten zu ihrer Beute ausersieht, ihr Herz, daß alles noch besser werden könne, als es jetzt den Anschein hatte; doch ein erstes Pfand dieser besseren Zukunft mußte sie haben, Alphons mußte ihr erklären, daß jener Zettel, den sie mit so großem Abscheu und Entsetzen angeblickt, nicht von seiner Hand, daß er selbst nicht Laurent, der Gegenstand des allgemeinen Abscheus sei. Sie zog das Blatt aus ihrem Busen hervor und reichte es ihm mit zitternder Hand und mit den Worten hin: „Man sagte mir, das sei von deiner Hand geschrieben — das ist eine neue Lüge derer, die unser Glück verrieten, nicht wahr, Alphonse?"

Er blickte flüchtig hinein, erkannte seine Schriftzüge und sagte dann ruhig: „Ich schrieb diese Worte, ich selbst: mein Name unter den Jehuisten ist Laurent."

Wie wenn eine giftige Natter plötzlich den sorglosen Wanderer in die Ferse sticht, so trafen diese Worte Mariens Herz, und mit einer unwillkürlichen Bewegung entzog sie ihm ihre Hand, die er noch immer gefaßt hielt. Ein Zittern durchflog ihre Glieder, es dunkelte ihr vor den Augen und ein Schrei des Entsetzens entrang sich ihrer gepreßten Brust.

„Was ist dir, Marie?", fragte er aufspringend und sie, die einer Ohnmacht nahe war, besorgt in seine Arme schließend; sie aber stieß ihn schaudernd zurück. Er begriff jetzt, was in ihr vorging; ein seltsames Lächeln umspielte plötzlich seinen Mund und von ihr zurücktretend sagte er kalt, fast höhnisch: „Ja, so! Der Name Laurent ist es, der dich mit Furcht und Abscheu erfüllt? Es kann nun schon einmal nicht anders sein — ich mich dir nicht anders geben, als ich kann, und Laurent, der Gehaßte, Verabscheute, er ist eine und dieselbe Person mit dem Alphons, den du einst liebtest. Ja, Blut klebt an diesen Händen, und oft habe ich's mit Lust vergossen," fuhr er fort, als sie schwieg und ihr von Tränen überströmtes Antlitz verhüllte; „doch nicht das Blut der Wehrlosen, nicht das der Unschuldigen vergoß ich, sondern das der Feinde meines Königs, der Verfolger meiner Religion, derer, die auch mich zu vertilgen ausgingen."

Marie antwortete ihm noch immer nicht; er ging einige Male rasch durch das Gemach; dann blieb er vor ihr stehen, hob eine seiner Hände zum Himmel empor und sagte mit feierlicher Stimme: „Marie, so wahr ein Richter über den Sternen lebt, ich mordete nie aus Lust am Morden. — Nur Notwehr, nur der Befehl meines Königs trieb mich in die Laufbahn hinein, auf der dein Blick mit so vielem Abscheu mich jetzt sieht. Ich bin Oberster eines Regiments und habe bei meiner Fahne geschworen, die Feinde meines rechtmäßigen Königs, die Verfolger der Kirche, so viel in meinen Kräften steht, zu vertilgen, einen Krieg auf Tod und Leben mit ihnen zu führen: daß ich diesen Schwur hielt, kannst du es mir zum Verbrechen anrechnen? Sollte ich, ein Mann mit jugendlichen Kräften ausgerüstet, mich wehrlos meinen Feinden in die Hände liefern? Sollte ich, als Adliger und vermöge meiner Geburt schon zur Stütze der Legitimität bestimmt, untätig dem Untergange des Königshauses zusehen, von dem meine Altvordern mit Ehren und Gnaden überhäuft wurden? Ehre, heilig beschworene Eide, Pflicht und Religion, kurz alles, was dem Menschen am heiligsten und teuersten auf Erden ist, fordert mich zu einem Kampfe auf Leben und Tod gegen die Feinde meines Königs und meines Glaubens auf, und schon morgen würde ich diesen Kampf aufs neue beginnen, wenn ich heute meine Freiheit erhielte."

Marie hatte, während er so redete, das Haupt wieder zu ihm erhoben; ihre Abscheu gegen ihn und sein früheres Treiben hatte fast der Bewunderung Platz gemacht und alles erschien ihr in einem ganz anderen Lichte: nicht mehr der Blutmensch Laurent, sondern der für die gerechte Sache begeisterte Held, der für König und Vaterland großmütig Blut und Leben aufopfernde Royalist stand vor ihr. Er sah, daß er sie durch die Gewalt seiner Beredtsamkeit besiegte, ihren Abscheu in Bewunderung verwandelt hatte und fuhr nach einer Pause mit weicherem Tone fort: „Marie, was hast du auf diese Gründe zu antworten? und bin ich in deinen Augen, obschon der gefürchtete, vielgehaßte Laurent, noch ein fluchwürdiger Verbrecher, noch ein Blutmensch?"

Sie konnte ihm vor Wehmut nicht antworten, aber sie reichte ihm die Hand, die er mit Lebhaftigkeit ergriff und festhielt. Sie duldete es, sie stieß ihn nicht mehr zurück, aber ihre Hand zitterte heftig in der seinigen, heiße Tränenströme flossen über ihre Wangen.

„Jetzt laß mich sterben, Marie!" rief Laurent und blickte sie schwärmerisch an; „du weinst um mich, und nicht Haß und Abscheu sind es, die deinem sanften Auge diese Tränen entlocken: es ist die Erinnerung an bessere glücklichere Tage, an die schöne Zeit unserer reinen Jugendliebe, die sie dir entpreßt. O laß mich sterben, jetzt sterben, denn ich habe dir und mir genug gelebt!"

„Nein, Alphons, lebe, lebe für mich!" sagte Marie und breitete ihm die Arme liebend entgegen. „Ich werde Mittel finden, dich zu retten; Gott wird mein Beistand sein, er, der Alliebende, wird nicht wollen, daß eins seiner Geschöpfe der Verzweiflung, einer solchen Verzweiflung, erliege; ja, ich werde, ich muß die retten!"

„Du hast vergessen, daß ich in der Gewalt des Mannes bin, dem mein Dasein ein ewiger Vorwurf ist, der mich hassen, mich vernichten muß, weil er mich zu schwer beleidigt hat, um je auf meine Vergebung hoffen zu dürfen. Einer von uns beiden mußte fallen — so stand es schon seit Jahren zwischen uns: er weiß das und keine Macht der Erde kann mich retten. Darum, teure Marie, entsage diesen trügerischen Hoffnungen; nicht an das Irdische laß uns mehr denken, sondern allein an das Ewige; nicht nach den Gütern und Genüssen der Erde, sondern nach der Palme der Unsterblichkeit laß uns ringen. — Und wahrlich!" fuhr er nach einer kleinen Pause fort, während welcher Marie sinnend dagesessen war, „und wahrlich, Teure! ich bin herzlich müde vom Leben, sehne mich unaussprechlich nach der Ruhe im stillen Grabe, denn ein schweres, furchtbares Tagewerk war mir auferlegt."

„Und was sollte aus mir werden, wenn du stürbest, Alphons?" fragte sie ihn unter heißeren Tränen. „Nicht die Toten sind zu beklagen, sondern die Überlebenden. Oder sollte ich, eine rechtgläubige Christin, die Mutter eines geliebten, hülflosen Kindes, frevelnd die Hand an das eigene Dasein legen, um mich dem Schmerze und der Verzweiflung über deinen Tod zu entziehen? So bieten Leben und Tod gleiche Qualen für mich dar, und zu welchem von beiden soll ich flüchten?"

„Wie aber könnte ich dem Leben erhalten bleiben, Marie?" fragte Laurent, der fühlte, was in ihrer Seele vorging. „Umfangen mich nicht die Mauern eines festen Kerkers? sind die Genossen nicht zerstreut und für den Augenblick machtlos?"

„Ich rette dich dennoch, wenn du nur leben willst!" rief sie begeistert. „Zum erstenmal im Leben erkenne ich das Glück, das der Reichtum gewährt. O Alphons! wolle nur leben und die Mauern des Kerkers öffnen sich!"

„Wohlan, wenn du's vermagst, so löse diese Fesseln," antwortete er ihr nach einer Pause; „doch nur unter der Bedingung empfange ich das Geschenk des Lebens aus deiner Hand, daß du selbst dich mir mit schenkst, daß du fortan mein Schicksal, möge es sein, welches es wolle, teilen willst, und auch der Freund, Etienne, muß mit gerettet werden. Kannst du diese Bedingungen nicht erfüllen, so überlaß mich meinem düstern Schicksale; bevor du sie jedoch gewährst, bedenke, mit wessen Schicksal du das deinige unauflöslich vereinen willst: mit dem Ausgestoßenen, Geächteten, mit dem Manne, der keine bleibende Stätte auf Erden hat, der nichts mehr sein nennen darf, als den ungebrochenen Mut, als die unerschütterliche Hoffnung auf ein vergeltendes Jenseits, als eine kühne Todesverachtung."

„Lebe, Alphons! lebe für mich, und sieh mich bereit, dein Schicksal, sei es, welches es wolle, zu teilen!" rief sie und sank an seine Brust. Fest hielten sie sich umschlungen, und Laurent war, nach so vielen schrecklichen Jahren zuerst wieder ganz glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Kommission bitten, die Arbeiten so einzurichten, daß das Plenum des Senats noch vor Ende des Monats Beschluß fassen kann. Es ist indes zweifelhaft, ob der Senat wegen der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit noch vor seinem Zusammentritt im Januar mit der Debatte beginnt.

Asien.

Schanghai, 21. Dez. **(Drahtb.)** (Reutermeldung.) Auf die Vorstellungen, die gestern die Vertreter mehrerer Mächte in unverbindlicher Form den Friedensunterhändlern Wuhingfang und Tangschaoyi gemacht haben, versprach Wuhingfang in seiner Antwort, er würde sein Möglichstes tun, um die Wünsche der Vertreter der Mächte zu erfüllen. Es müsse beachtet werden, daß die Chinesen für ihre Freiheit, ihr Bürgerrecht und eine gerechte Regierung kämpfen, und ein in aller Hast zusammengeflickter Frieden könnte ernste Folgen haben. Wenn eine neue Revolution ausbräche, so würde sie schlimmer sein als die gegenwärtige. Deshalb sei es dringend notwendig, einen Frieden auf unbedingt fester Grundlage zu schaffen.

Zur Reichstagswahl.

♧ **Ein Flugblatt gegen die Sozialdemokratie.**

Ein wirklich zeitgemäßes und für die jetzige Wahlagitation zweifellos sehr wertvolles Flugblatt hat der Verband der Windthorstbunde soeben herausgegeben. An Hand von unwiderleglichem Material wird mit Schärfe das vaterlands- und volksverräterische Verhalten der deutschen Sozialdemokratie dargetan. Worte und Taten dieser Partei finden eine grelle Beleuchtung. Wie das erste politische Flugblatt des Verbandes der Windthorstbunde anläßlich der Finanzreform-Hetze eine durchschlagende Wirkung erzielte, so wird auch das zweite: „Volksfreunde? Nein! Volksverräter!“ einen sicheren Erfolg bringen. Das große vierseitige Flugblatt kostet: 100 bis 500 Exemplare 0,75 Mark pro 100 Exemplare, 600 bis 1000 Exemplare 0,70 Mark pro 100 Exemplare, 1000 bis 3000 Exemplare 0,65 Mark pro 100 Exemplare, 3000 bis 5000 Exemplare 0,60 Mark pro 100 Exemplare, mehr als 5000 Exemplare 0,55 Mark pro 100 Exemplare (Einzelexemplar 10 Pfg. franko) franko gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages auf das Scheckkonto 2693 (Amt Cöln) des Generalsekretärs der Windthorstbunde, Cöln, Am alten Ufer 47.

Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Geschäftsjahr 1910|11.

II.

III. Wirtschaftspflege.

1. Straßenverwaltung. Die sachliche Unterhaltung der Provinzial- und ehemaligen Bezirksstraßen mit einer Gesamtlänge von 2 484 001 Kilom., welche sich auf 9 Landesbauämter verteilt, erfordete einen Kostenaufwand von 2 198 203,18 Mark, während für den Neu- und Umbau von Provinzialstraßen 293 148,63 M. und zur Förderung des Kreis- und Gemeindewegebaues 842 606,09 M. aufgewendet wurden. An Besoldungen und Verwaltungskosten einschließlich der Kosten der Arbeiterversicherung wurden 485 970,35 M. verausgabt. Die Kosten für 1 Kilom. Straßenlänge belaufen sich auf 140,56 M. gegen 139,82 M. des Vorjahres. Die Ausgaben für den Umbau von Brücken beziffern sich auf rund 26 000 M., die Abrechnung der zu 120 000 Mark veranschlagten Neubaukosten der Ruhrbrücke bei Wickede liegt noch nicht vor, da wegen des hohen Wasserstandes im Herbst 1910 die Brückenarbeiten bislang nicht sämtlich beendet werden konnten, die Restarbeiten kamen im Sommer 1911 zur Ausführung.

Die Rechnung der Straßenverwaltung, welch letztere hinsichtlich der Höhe der der Provinz überhaupt zur Last fallenden Kosten an erster Stelle steht, schließt ab mit einer Einnahme von 4 256 132,04 M., und mit einer Ausgabe (einschl. verbliebenem Reste) von 4 220 346,72 M., mithin Überschuß 35 767,32 M.

2. Kleinbahn- und Eisenbahnwesen. An Einnahmen aus im Betriebe befindlichen Kleinbahnunternehmungen, bei welchen der Provinzialverband mit Kapitaleinlagen bzw. als Gesellschafter beteiligt ist, sind 44 529,13 M. und an Entschädigung für die Benutzung der Provinzialstraßen durch Kleinbahnen bzw. für die durch Kleinbahnanlagen entstehende Erschwerung der Straßenlast 62 113,24 M. eingegangen. Die Beteiligung des Provinzialverbandes an der westfälischen Landeseisenbahn mit einem Gesamtkapital von 22 660 000 M. ist mit insgesamt 11 740 500 M. nachgewiesen. Für weitere und unmittelbare Beteiligungen an sonstigen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Unternehmungen stehen dem Provinzial-Ausschuß noch 2 050 000 M. zur Verfügung. Die Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 382 818,11 M.

3. Gewerbe und Industrie. Haushaltsplanmäßig wurden gewährt verschiedenen Gewerbe- und Fachschulen pp. rund 37 000 M., dem Zentral-Gewerkverein für Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf für die Förderung der von ihm geleiteten Anstalt für Kunststickerei und Frauenerwerb 4300 M., dem Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg, G. m. b. H. zu Herford, mit einem Stammkapital von 1 500 000 M., eine Stammeinlage von 300 000 M., deren Dividenden in Höhe von 3 Prozent mit einer Summe von 9000 Mark in 1911 vereinnahmt wurde. An Zuschüssen für landwirtschaftliche Lehranstalten und sonstige landwirtschaftliche Zwecke wurden rund 114 000 Mark verausgabt.

Die Gesamtzahl der abgeschlossenen Policen bei der Norddeutscher Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin, über deren Verwaltung dem Provinzial-Verbande vertragsmäßig ein dauerndes Aufsichtsrecht eingeräumt ist, belief sich auf 179 832 M., mit einer Versicherungssumme von 954 253 466 M. Die Gesamtversicherungssumme in der Provinz Westfalen belief sich auf 26 779 200 M., welche sich auf 6643 Policen verteilte. Die Schäden beliefen sich auf eine Bruttoentschädigungssumme von 4 888,40 M. mit 1296 Teilnehmern gegen 154 072,10 M. bzw. 5% in 1910.

Der Landesmeliorationsfonds, bestimmt in erster Linie für dauernde, nicht über das Interesse der Provinz hinausgehende Bodenverbesserungen, außerdem für Bewilligungen zu Waldanlagen, Obstbaumplantagen und sonstigen Baumpflanzungen, sowie zur Verbesserung des Wirtschaftsbetriebes weist eine Einnahme von 170 909,85 M. und eine Ausgabe von 145 909,85 M., somit einen Bestand auf von 25 000 Mark.

Der Paderborner landwirtschaftliche Meliorationsfonds, aus dessen Beständen lediglich Darlehen an Private oder Gemeinden der Kreise Paderborn, Warburg, Büren, und Höxter bewilligt werden dürfen, schließt ab mit einem Bestande von 2306,25 M.

Fonds zur Unterstützung kleinbäuerlicher Besitzer (Westfonds.) Der Westfonds ist zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Provinz Westfalen bestimmt. Er soll in wirtschaftlich zurückgebliebenen Bezirken zur Förderung land- und forstwirtschaftlicher Zwecke über die bisher aus Staats- und Provinzialfonds gewährten und weiter zu gewährenden Beihilfen hinaus weitere Mittel bereitstellen, insbesondere auch für solche Aufgaben, für deren Unterstützung bisher keine Fonds zur Verfügung standen, die Möglichkeit einer Unterstützung schaffen. Neben den eigentlichen Bodenmeliorationen wurden insbesondere Wasserleitungen für landwirtschaftliche Zwecke, Aufforstungen, sowie Verbesserungsmaßnahmen für Viehzucht unterstützt. Der Fonds wird zu gleichen Teilen vom Staate und dem Provinzialverbande aufgebracht. Die Zahlbarmachung der aus dem gemeinschaftlichen Fonds bewilligten Beihilfen liegt zurzeit in Händen des Provinzialverbandes.

Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 1 230 654,59 M., in Ausgabe mit 1 092 204,18 M., folglich mit einem Bestande von 138 450,41 M. Neu bewilligt wurden für Meliorationsprojekte pp. 428 650 M.

Hengstkörung. Angekört wurden von 103 vorgeführten Hengsten 58. Die Körgebühren betragen für jeden vorgeführten bzw. angekörten Hengst 3 bzw. 30 M.

Entschädigungen auf Grund des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 bzw. 1. Mai 1894 und des Gesetzes vom 22. April 1892, betr. Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere, wurden gezahlt für 20 Pferde und 428 Stück Rindvieh 129[illegible],61 M. Die verfügbaren Bestände beliefen sich beim Pferdeversicherungsfonds auf 103 007,43 M., beim Rindviehversicherungsfonds auf 153 356,62 M. Während für ersteren die Bestände noch ausreichten, beschloß der Provinzial-Ausschuß für den Rindviehversicherungsfonds die Ausschreibung einer doppelten Abgabe von 20 Pf. für jedes Stück Rindvieh.

Aus dem Besitze der Gutsverwaltung Brechte, zur Größe von 530 Hektar 44 Ar 97 Quadratmeter — der Hektar kostet durchschnittlich 163,50 M. — brachten die selbst abgeernteten Flächen folgende Erträge: 121 Hektar Roggen 3775,10 Zentner Korn, 7100 Zenter Stroh, 25 Hektar Hafer 873,40 Zentner Korn, 1200 Zentner Stroh, 21,50 Hektar Kartoffeln 7000 Zentner Knollen, 2,25 Hektar Möhren 900 Zentner Knollen, 9 Zentner Rüben, 9200 Zentner Knollen, 16 Hektar Wiese und 6 Hektar Futtergewächse 1420 Zentner Heu. 66 Hektar Weide lieferten das Futter für 117 Stück Rindvieh und einige Pferde der eigenen Wirtschaft und für 24 gegen Weidegeld angenommene Tiere.

Der Wert des vorhandenen Viehstapels (520 Stück) betrug nach der aufgenommenen Taxe 52 695 M. Während der Rechnungsabschluß bezüglich der laufenden Einnahmen und Ausgaben mit 197 432,17 M. balanciert, wiesen die einmaligen Einnahmen und Ausgaben einen Bestand von 16 589,49 M. auf.

Gutsverwaltung Eickelborn-Benninghausen. Das Gut mit einem Grundbesitze von 459 Hektar 44 Ar 99 Quadratmeter enthält nach der Kulturart ungefähr 232 Hektar Ackerland, 3 Hektar Gärten, 159 Hektar Wiesen und Weiden, 45½ Hektar Holzungen, 5 Hektar Baumschulen, 1½ Hektar Hofraum und Gebäudeflächen und 9 Hektar Wege und Gewässer. Bei den gut entwickelten Saaten wurden folgende günstigen Erträge erzielt: von 73 Hektar 11 Ar 82 Quadratmeter Roggen 143 525 Kg. Korn, 286 110 Kg. Stroh, von 37 Hektar 2 Ar 23 Quadratmeter Weizen 105 664 Kg. Korn, 157 367 Kg. Stroh, von 34 Hektar 17 Ar 56 Quadratm. Hafer 78 950 Kg. Korn, 102 925 Kg. Stroh, von 24 Hektar 40 Ar 20 Quadratm. Kartoffeln 238 115 Kg. Knollen, von 10 Hektar 17 Ar 04 Quadratm. Runkelrüben 408 420 Kg. Knollen, und von 12 Hektar 94 Ar 92 Quadratmeter Zuckerrüben 332 036 Kg. Knollen. Ferner wurden geerntet 35 500 Kg. Kleeheu, 54 600 Kg. Grünklee, 140 400 Kg. Heu und 23 363 Kg. Grünfutter.

Nach der aufgenommenen Taxe betrug der Wert des Viehstapels 140 410 Mk. Von durchschnittlich vorhandenen 83 Milchkühen wurden 311 758,5 Klg. Milch gewonnen, die an das Provinzial-Arbeitshaus, die Pflegeanstalt Eickelborn, die Beamten und die Molkereien in Benninghausen und Horn abgesetzt wurden. Der Rechnungsabschluß ergibt einen Barüberschuß von 38 902,07 Mk.

Das Besitztum in Ammeloe, mit einem Umfange von 754,65 ha, wurde zu einem Gesamtkaufpreise von 462 183,29 Mk. erstanden, oder für den ha 613,70 Mk. Die Hauptgräben für die Entwässerung des rund 150 ha großen Geländes, welches die Vorflut zum Oelbache hat, sind ausgeführt, auch größtenteils schon die Gräben für die Binnenentwässerung hergestellt. Entsprechend den Erfahrungen, welche man insbesondere auch in Holland mit der Aufforstung ähnlicher Böden gemacht hat, soll der Dampfpflug in ausgedehnterem Umfange zur Anwendung kommen. Von der im Winter 1909/10 in Streifen gepflügten Fläche von rund 30 ha wurden im Frühjahre 1910 etwa 10 ha mit Kiefern eingesät, im Frühjahre 1911 wurden hierin Erlen, teilweise auch Eichen, eingepflanzt. Die übrigen 20 ha wurden im Frühjahre 1911 zunächst mit Erlen bepflanzt, im Frühjahre 1912 sollen die Kiefern auf dieser Fläche nachgepflanzt werden. Ferner konnte ein Teil der Schutzstreifen mit Laubholz besetzt werden. Die im Herbste 1910 gedampfpflügten 20 ha wurden im Frühjahr 1911 zur Lupinencinsaat vorbereitet. Bis jetzt wurden für die von den Insassen der Arbeiterkolonie Antoniusheim geleisteten Arbeiten zur Durchführung der Kulturen 41 789 Mark verausgabt.

Aus der Stadt.

Münster, 21. Dezember.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zur Dienstleistung bei den Kommandos der nachgenannten Landw.-Bezirke, deren Uniform sie zu tragen haben, kommandiert: Speck im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Recklinghausen, v. Borcke im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77, Coesfeld. Zum Bataillons-Kommandeur ernannt: v der Heyde im Generalstabe des 7. Armeekorps. Zu dem Stabe seines Regiments übergetreten: v. Hassel, aggreg. dem Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13. Hesse, Major im Großen Generalstabe, kommandiert zur Dienstleistung beim Generalstabe des 7. Armeekorps, in diesen Generalstab. Versetzt: Deeken, Oberleutnant im Westfälischen Train-Bataillon Nr. 7, mit Patent vom 19. Oktober 1907 in das Ostpreußische Train-Bataillon Nr. 1. Assim Omer, Leutnant à l. s. der Armee, kommandiert zur Dienstleistung beim Stabe des Generalkommandos des 7. Armeekorps scheidet am 31. Dezember 1911 aus dem Heere wieder aus. Zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere: Löbler, im Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13. Frhr. v. Landsberg-Velen im Kürassier-Regiment von Driesen (Westfäl.) Nr. 4. Der Abschied bewilligt: dem Major z. D.: Sembach in Bonn, zuletzt Pferdevormusterungs-Kommissiar in Münster, unter Erteilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Ulan.-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1.

⊙ **Von der Universität.** In der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät promovierte zum Dr. phil. cand. phil. Theodor Neef aus Essen. Das Thema der Dissertation lautete: „Hoffmann von Fallersleben als vaterländischer und politischer Dichter“.

* ⊙ **Ortsstatut und Konservatoren.** Es ist zur Kenntnis der Ressortminister gelangt, daß bei Vorbereitung von Ortsstatuten auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften usw. vom 15. Juni 1907 die Provinzial- und Bezirkskonservatoren nur in verhältnismäßig wenigen Fällen zugezogen werden. Da die amtlichen Organe der Denkmalpflege für alle Fragen, bei denen es sich um den Schutz künstlerisch oder geschichtlich bedeutender Straßen oder Bauwerke handelt, die an erster Stelle berufenen sind, liegt ihre Heranziehung zur Vorbereitung dahinzielender ortsstatutarischer Vorschriften lediglich im eigenen Interesse der Gemeinden. Die Regierungspräsidenten sind, der „Neuen politischen Correspondenz“ zufolge, ersucht worden, auf die Gemeinden in dem vorstehenden Sinne einzuwirken.

♂ **Kaiserpanorama.** In dieser Woche, wo einem die rauhen Dezemberstürme und Regenschauer um die Nase wehen, tut eine Wanderung um den in strahlende Sonne getauchten tiefblauen Gardasee doppelt wohl. Wohin man den Blick richtet, überall blühende Pracht, lachendes Leben und Sonnenschein, der die malerischen Reize des auch an geschichtlich denkwürdigen Ereignissen reichen Ufergeländes umfaßt. Kein Besucher wird das Panorama nach dem Anschauen dieser prächtigen Bilderserie unbefriedigt verlassen.

♂ **Ein Unwetter** setzte gestern abend in der sechsten Stunde ein. Der heulende Sturm mit seinen Niederschlägen verstärkte sich im Laufe des Abends beträchtlich und wuchs orkanartig an, den Dächern Schaden zufügend und unter den dürren Baumästen gründlich aufräumend. Die schnell dahineilenden schwarzen Wolken hatten am nordwestlichen Horizont stellenweise eine rötlich schimmernde Färbung, die zu dem Dunkel der Nacht einen eigenartigen Gegensatz bildete. Der Sturm ließ erst gegen Mitternacht nach. Inzwischen aber hatte er manchen Schaden angerichtet. Am Neubrückentor brach er eine Pappel mitten durch. Auf einem Steinmetzplatz an der Bahnhofstraße wehte er ein großes Firmenschild über den Zaun, und die Promenade war diesen Morgen stellenweise mit dürren Ästen bedeckt. Auf der Dortmunderstraße wurde gegen 10 Uhr ein großer Deckel eines Schachtes von einem Dache losgerissen und auf die Straße geschleudert.

Auch Münsters höchstes Haus hat bei dem Sturm leider Schaden gelitten. Trotzdem sofort nach dem Brande die beiden Treppengiebel sorgfältig abgestützt worden sind, hat der Orkan gestern abend gegen 10½ Uhr doch den Giebel zum Breul hin umgerissen. Unter donnerndem Getöse brach er in sich zusammen: die dicken Stützen sind wie Streichhölzer geknickt worden. Die alarmierte Brandwache sicherte den vorderen Giebel stärker, so daß er vor dem gleichen Schicksale bewahrt blieb. — Hoffentlich wird die Frage des Wiederaufbaues in der alten Form und die Wiederherstellung des schönen Hauses in seiner ganzen Eigenart nun schnell zur Entscheidung kommen!

♧ **Über schlechte und ungangbare Wege auf dem Güterbahnhof** wird uns aus unserem Leserkreise folgendes geschrieben:

„Die Zustände auf dem Fußwege zur Güterabfertigung, sowie auch die Beschaffenheit der Wege zwischen den öffentlichen Ladegleisen befinden sich in einer ganz miserabelen Verfassung und, trotzdem mehrfach Petitionen eingereicht worden sind, ist es noch nichts besser geworden. Sobald man den Eingang des Güterbahnhofes betritt, kann man trockenen Fußes zur Güterabfertigung selbst nicht mehr hingelangen. Bei dem kürzlichen nassen Wetter konnte man Schlinder-, Glitsch- und Fallübungen machen, was doch wirklich zu verhindern wäre, wenn die Wege mit Asche aufgebessert würden. Jetzt sind die Wege vollständig unpassierbar, zumal der Kanal durch Hereinkehren des Schlamms anscheinend verstopft ist. Zwei bis drei Meter breite Wasserlachen sind mitten auf den Abfuhrwegen sichtbar, die, wenn jetzt plötzlich Frost eintreten würde, für Menschen und Tiere direkt lebensgefährlich sein würden. Wir hoffen, daß es nur dieser kleinen Anregung bedarf, um im Interesse der Geschäftsleute und der Fuhrleute diesem Übelstand abzuhelfen.“

♧ **Seinen Verletzungen erlegen** ist in der vergangenen Nacht gegen 12¾ Uhr der Mann, dem, wie bereits gemeldet, auf der Station Bösensell die Beine abgefahren wurden. Nach seiner Überführung ins Clemenshospital konnte nur noch so viel festgestellt werden, daß der Verunglückte Gerhard Albers heißt, in Wanne als Bergarbeiter gearbeitet hat, verheiratet ist und zu seiner Familie zurückfahren wollte. Sein Wohnort konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch ließ sich nicht feststellen, wie sich das Unglück zugetragen hat.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 51.** Aus dem Inhalt: Der Kaliverbrauch im Regierungsbezirk Münster. — Weihnachtsfreuden. — Weihnachtskleiden. — Wie schmücken wir unsern Christbaum? — Praktische Winke bei der Einsicht des Grundbuchs. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

♂ **Burgsteinfurt**, 21. Dez. (Soziale Konferenz.) Am Mittwoch, den 3. Januar 1912, nachmittags ½3 Uhr findet im Ludwigshause zu Burgsteinfurt eine soziale Konferenz statt, auf der Pater Cohausz über „Freidenkertum“ sprechen wird. Gäste willkommen.

□ **Bocholt**, 20. Dez. (Der Milzbrand) unter dem Viehbestande des Landwirts Völting ist nach amtlicher Bekanntmachung nunmehr erloschen. Auch befindet sich der Landwirt Völting, der sich beim Abziehen einer Kuh infiziert hatte, wieder auf dem Wege der Besserung. — In der Gemeinde Tingden wurde ein fast neues Rad gestohlen. Der Täter entkam unerkannt.

⊙ **Soest**, 20. Dez. (Eine interessante Entdeckung) machten gestern die Arbeiter bei der Erweiterung des Muscheder Steinbruchs der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen zwischen Neheim und Arnsberg. Sie stießen auf einen Stollen und eine Schachtanlage eines alten Bergwerks, in dem jedenfalls Bleierze, Kupfer und Silber abgebaut worden sind. Man ist schon des öfteren dort auf kleinere Stollen gestoßen. Diese Anlage zeigt aber eine für die damalige Zeit verhältnismäßig großzügige Bergwerksanlage. Man ist in der Tiefe des Ruhrwasserspiegels wagerecht in den Berg hineingegangen, hat mit 2 Sohlen gearbeitet, die durch eine senkrechte Schachtanlage verbunden waren. Die Ruhr-Lippe-Kleinbahn setzt die Untersuchung des Bergwerks fort, um noch andere Einzelheiten über den Bergbau unserer Altvordern in hiesiger Gegend aufzudecken.

Solingen, 19. Dez. (Gasvergiftung.) Schon wieder ist eine Gasvergiftung infolge eines Rohrbruches von hier zu melden. In der Moltkestraße brach, anscheinend verursacht durch Kanalisationsarbeiten, ein altes Gasrohr der Gasleitung. In der vergangenen Nacht drang das Gas in den Keller des Hauses Moltkestraße 9 und von hier aus durch ein ungenügend verschlossenes Loch des Fußbodens in das Schlafzimmer der Familie Fabrikschlossers Louis Müller ein. Die aus sieben Personen bestehende Familie — Mann, Frau, vier Kinder und eine Verwandte, — wurden vom Gas betäubt, doch kam glücklicherweise der Ehemann M. gegen Morgen wieder soweit zu sich, daß er die Fenster öffnete und für ärztliche Hilfe sorgen konnte. Durch Einatmen von Sauerstoff wurden die Erkrankten wieder zum Bewußtsein zurückgerufen; die Mutter und ein 11jähriges Mädchen mußten aber ins Krankenhaus gebracht werden, da ihr Zustand nicht unbedenklich war. Vor einigen Wochen fand bekanntlich ein Fuhrmann von hier bei einem ähnlichen Unglück den Tod. Das Gaswerk will jetzt die an verschiedenen Stellen noch vorhandenen alten Gasröhren durch schmiedeeiserne Gasrohre ersetzen, die widerstandsfähiger sein sollen. (Barm. Ztg.)

△ **Osnabrück**, 20. Dez. (Bahnbau Münster-Melle-Rhaden.) In Melle fand die erste Sitzung des Ausschusses für die Förderung des Planes eines Bahnbaues Münster-Melle-Rhaden statt. Allgemein war man der Ansicht, daß es empfehlenswert sei, eine Staatsbahn anzulegen. Um nun den Zielen näher zu kommen, erklärten die Vertreter der beteiligten Gemeinden, daß die notwendig aufzuwendenden Vorbereitungskosten, die sich auf 100 Mark für das Kilometer belaufen, größtenteils bereits bewilligt sind. Man schritt zur Wahl eines Ausschusses, in dem jede Samtgemeinde, die die Bahn durchschneidet, vertreten ist. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wählte man den Hotelier Düttinq-Wellingholzhausen. Es ist zu wünschen, daß die auf Verwirklichung des Planes gesetzten Hoffnungen in absehbarer Zeit erfüllt werden.

△ **Papenburg**, 21. Dez. (Holzzufuhren.) Die seewärts kommenden Holzzufuhren nach dem hiesigen Hafen haben für das Jahr 1911 ihr Ende erreicht. Die etwa 67 500 Tonnen betragenden Mengen übertreffen die vorjährige Zufuhr ganz erheblich. Papenburg hat seine Bedeutung als Hauptort des nordwestdeutschen Holzhandels noch immer behauptet.

Letzte Nachrichten.

Brüssel, 21. Dez. **(Drahtb.)** Die Kammer hat das Heereskontingent für 1912 auf 42 800 Mann festgesetzt. Der Senat beendete die Debatte über die liberale Interpellation betreffend die Frage der Landesverteidigung. Der Ministerpräsident wiederholte die Erklärung, die er jüngst in der Kammer abgegeben hatte und versicherte, daß die Organisation des Heeres ausgebaut werde. Auch die Befestigungslauten in Antwerpen würden beschleunigt.

Smyrna, 20. Dez. In der gestrigen geheimen Komiteesitzung führte ein Redner aus, Frankreichs und Englands Vermittlung sei angesichts ihrer bisherigen Haltung in der Tripolisfrage ausgeschlossen. Die einzige Möglichkeit sei Deutschlands Einwirkung auf Italien. Dazu sei aber zunächst die Auflösung des türkischen Parlaments erforderlich. Diese Äußerung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 21. Dez. **(Drahtb.)** Der Mord im Automobil am Königsdamm ist noch nicht völlig aufgeklärt. Der Täter ist noch vernehmungsunfähig und sein Zustand so besorgniserregend, daß stündlich mit seinem Ableben gerechnet wird. Gestern nachmittag wurde der Chauffeur des Automobils, in dem sich das Drama abgespielt hat, eingehend vernommen. Er sagte aus, als er hörte, daß 4 Schüsse gefallen waren, verlangsamte er das Tempo und wollte anhalten. In demselben Augenblick wurde eine Tür geöffnet und das Mädchen herausgeschoben. Da es zuerst aufrecht stand, und dann erst niederfiel, glaubte er, es sei betrunken. Auf ausdrückliches Verlangen des Täters fuhr er dann sofort weiter.

* **Berlin**, 21. Dez. **(Drahtb.)** In der Medizinischen Gesellschaft machte gestern Professor von Wassermann Mitteilung über eine Forschung auf dem Gebiete der Geschwulstheilung. Es handele sich zunächst nur um Tierversuche, doch bestehe die Hoffnung, daß die zahlreichen Experimente Ausblicke auch auf die Krebsbehandlung bei Menschen eröffnen werden.

* **Teplitz**, 19. Dez. Auf der Strecke der elektrischen Kleinbahn zwischen Nieder- und Obereichswalde ereignete sich heute ein schweres Eisenbahnunglück. Bei einer Schienenbiegung entgleiste der Motorwagen und fuhr die zwei Meter hohe Böschung hinab, glücklicherweise, ohne umzustürzen, so daß die Fahrgäste mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Schlimmer erging es dem Anhängewagen, der umfiel und gänzlich zertrümmert wurde, wobei 7 Fahrgäste und der Schaffner schwere Verwundungen davon trugen.

* **Halle**, 21. Dez. **(Drahtb.)** In der Nähe von Petersroda fuhr der aus Bitterfeld um 6,03 Uhr eintreffende Personenzug auf Holzbalken auf, die in böswilliger Absicht auf die Gleise gelegt worden waren. Der Schienenräumer brach beim Anprall ab. Die Eisenbahndirektion Halle hat 200 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

* **Budapest**, 21. Dez. **(Drahtb.)** Von einem im Bau befindlichen Hause an der Stadthausgasse fiel ein großer Balkon vom 4. Stockwerk herab, erschlug den eben mit seiner Frau von Weihnachtseinkäufen zurückkehrenden Königlichen Staatsbeamten Dr. Desiner Eter und verletzte zwei andere Personen schwer.

* **Belgrad**, 21. Dez. **(Drahtb.)** Die Ermordung des Studenten Milan Tschiritsch, der unweit der Stadt auf den Eisenbahnschienen tot aufgefunden wurde, erregt großes Aufsehen. Bei der Obduktion wurden drei Revolverkugeln im Kopfe gefunden. Milan ging vorgestern abend zur Turnübung und kam nicht mehr zum Elternhause zurück. Nach einer Version sei er durch Mitglieder des Vereins der Schwarzen Hand ermordet, da er angeblich Mitaliedernamen verriet. Nach einem anderen Bericht liegt Mord aus Eifersucht vor, da man an der Stelle, wo die Leiche aufgefunden wurde, Spuren von Damenschuhen bemerkte und außerdem war ein Wagen auf Gummirädern dort umgekehrt. Es scheint, daß der Student umgebracht, dann mit einem Wagen zu den Schienen geführt, dort niedergelegt und vom Nischer Zuge überfahren worden ist, wodurch die Spuren des Mordes verwischt werden sollten.

* **Tanger**, 19. Dez. Ein Pulverfaß explodierte gestern auf dem Posten von Mechräa Maazis und verursachte den Tod eines Unteroffiziers. Mehrerer Soldaten sind mit knapper Not dem Tode entronnen. Es soll sich auch in diesem Falle um das berüchtigte B-Pulver handeln, welches in der Marine schon so großes Unheil angerichtet hat. Infolgedessen ist eine strenge Untersuchung über die Ursache der Explosion in die Wege geleitet worden.

* ○ **Riesengeschütze der amerikanischen Marine.** Die beiden neuesten amerikanischen Schlachtschiffe, die gegenwärtig im Bau begriffen sind, sollen, wie die „Technischen Monatshefte“ (Stuttgart, Franckh'sche Verlagshdlg.) berichten, Geschütze erhalten, deren Kaliber 33½ Zentimeter beträgt. Jedes der Geschütze wird rund 520 000 Mark kosten. Die Geschützrohre sind 16,3 Meter lang, das Gewicht des Rohres beträgt 1340 Zentner. Auch die Tätigkeit dieser Geschütze wird eine recht kostspielige Sache sein, denn jeder Schuß kostet die Kleinigkeit von 2900 Mark. Jedes der Geschosse wiegt 620 Kilogramm, und ihrer Gewalt wird angeblich auch die stärkste Stahlpanzerung nicht widerstehen können.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 20. Dezember.

** **[Stadttheater.]** Es ist ein eigen Ding um die große Oper alten Stils. Viel tüchtiges Können ist darin enthalten, auch eine reiche Gedankenwelt, daneben aber genug musikalisches Ödland. Einer der größten Blender auf diesem Gebiete, der die innere Schwäche durch äußere Wirkung geschickt zu verhüllen versteht, ist Giacomo Meyerbeer, mit dessen „Afrikanerin“ unser Stadttheater jüngst einen beachtenswerten Erfolg erzielte. Wenn in irgendeiner Oper, dann ist hier alles auf den Effekt gestellt: Admirale, Kirchenfürsten, Brahmapriester, Königinnen, Sklaven, die alte und eine neue Welt, Donner und Blitz, Gewehrgeknatter und Kanonenschüsse werden dem musikalischen Zwecke dienstbar gemacht, um die Spannung des Zuschauers und Zuhörers bis zum Schlusse wach zu halten. Herr Schink folgte den Spuren Meyerbeers mit sichtlicher Freude; dank seiner Aufmerksamkeit wurde das nicht leichte Werk, das unseres Wissens seit 8 Jahren hier nicht mehr gegeben worden ist, zu einem glücklichen Ende geführt. Von den Darstellerinnen ragte Frl. Tilly Schmidt (Selica) hervor, deren schauspielerische und gesangliche Begabung ins hellste Licht trat. Frl. Schwarz (Ines) legte ihrem Organ weise Beschränkung auf und trug so ihren Teil zum guten Gelingen bei. Die männliche Hauptrolle, den Vasco de Gama, hatte man Herrn Hanns Robert anvertraut, dessen Stimme dieser Rolle wohl nicht ganz gewachsen ist, während sein Spiel wieder frisch und natürlich war. Herr Bartels stellte einen würdigen Kirchenfürsten; auch die Herren Kull, Simons und Bassermann zeigten sich von ihrer besten Seite. Die Bühnenbilder — zu denen, wie uns mitgeteilt wird, der neuangestellte Theatermaler Kurt Richter mehrere Stücke geliefert hat — waren sehr wirkungsvoll, in den beiden letzten Akten von außerordentlicher Schönheit. Die Vorstellung, die heute abend wiederholt wird, wurde sehr beifällig aufgenommen.

\+ — Aus rasendem Sturm und strömendem Regen hinein in den „Sommernachtstraum“! Das war die rechte Stimmung für Shakespeares mittsommernächtliche Komödie. Wie tiefes, volles Waldesrauschen — die beste Windmaschine kann's nicht täuschender hervorbringen — stand über der vielgeliebten Stadt der volle, langanhaltene Ton des verspäteten Herbstwindes, der brausend um Firsten und Luken fuhr, der aus den winterkahlen Linden auf der Stadtumwallung das dürre Sprickerholz brach, daß es dem nächtlichen Wanderer geheimnisvoll um die eilenden Füße wirrte. Dann träumt das Herz sich gern zurück in die seligen Freuden seines Sommers, dann tauchen aus dem grüngoldigen Dämmerdunkel feierlicher Waldeinsamkeit all die heimlichen Gestalten der Liebe auf: die jugendliche Torheit und heißblütige Eifersucht, die durch das Kräutchen „Lieb' im Müßiggange“ entfachte närrische Verliebtheit, die Mann und Weib in jede Kreatur, die sie zunächst erblicken, toll vergafft macht, die in jedem geliebten Gegenstande Schönheit und höchste Wonne ahnt, wo oft gewöhnliche Alltäglichkeit vorherrscht, endlich aber starke, stolze Treue, die neue Welten, neue Menschen schafft und durch höchsten Segen gelohnt wird. Das alles huscht wie ein Traum der Mittsommernacht — so nennt der Dichter ja selbst sein Maienspiel — am Zuschauer vorüber. Und nur wenn dieser all die allegorischen Gestalten sich so zu deuten sucht, wenn er nicht mehr wirkliche nüchterne Alltagsmenschen in dem nächtlichen Walde umherwirbeln sieht, sondern Phantasiegestalten fröhlicher Dichterlaune und verliebter Menschentorheit — denn „Wahnwitzige, Poeten und Verliebte bestehen aus Einbildung“ — nur dann wird er die poetische Schönheit und Gedankentiefe dieses Hochzeitsspiels ganz erkennen. Und nur dann wird dieser Spuk der Johannis- oder Walpurgisnacht, in der alle Kobolde der Natur bis zu „der Lerche Morgensang“ auf die menschliche Einbildung losgelassen sind, völlig glaubhaft werden als lustige Gaukelei, über die der vernünftige Mensch, wie Zettel der Weber, im ernüchternden Morgenlicht den wirren Kopf schüttelt, als „wäre er . . . und als hätte er . . .!“ Aber er kann's nicht aussprechen: „Des Menschen Auge hat's nicht gehört, der Menschen Ohr hat's nicht gesehn, Menschen Hand kann's nicht schmecken, seine Zunge kann's nicht begreifen und sein Herz nicht wiedersagen,“ was da alles durch den Traum getollt ist. Und der Schluß ist gesunde Ernüchterung: das burleske Rüpelspiel von „Pyramus und Thisbe“, jene köstliche Parodie auf das leerne, handwerksmäßige vorshakespearische Drama, die übrigens bald nach Shakespeares Tode von den englischen Wanderkomödianten nach dem Festlande gebracht und schon 1604 in Münster gespielt wurde.

Die gestrige Darstellung der Komödie suchte dem dichtbesetzten Hause den Sinn des Traumspiels nach besten Kräften zu deuten. Namentlich die zwei Liebespaare — die Damen Dühren und Harff, die Herren Zistia und Hentschel — waren eifrig bemüht, glaubhafte, gesunde Menschen zu verkörpern, vor allem auch in jenen Szenen, da ihre durch den Saft verzauberten Sinne ergötzlich

Übrigens werden auch diese Geschütze nicht lange ohne Nebenbuhler bleiben, denn in den französischen Marinewerkstätten befinden sich bereits Kanonen im Bau, deren Kaliber 34 Zentimeter betragen soll.

△ **Das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz** erläßt folgenden Aufruf:

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei, der seit Wochen die Gemüter bewegt, hat das Deutsche Rote Kreuz entsprechend seiner humanitären Aufgabe veranlaßt, der Italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und der Ottomanischen Gesellschaft vom Roten Halbmond seine Hilfe für die Pflege der Verwundeten und Kranken anzubieten.

Von seiten Italiens ist dieser Antrag mit der Begründung dankend abgelehnt worden, daß das Italienische Rote Kreuz aus eigenen Kräften den Anforderungen dieses Kampfes zu genügen imstande sei.

Der Türkische Rote Halbmond dagegen heißt die Hilfe des Roten Kreuzes sehr willkommen. Der Rote Halbmond, eine nach den Grundsätzen der Genfer Konvention zu wirken entschlossene Gesellschaft, befindet sich im ersten Stadium seiner Entwicklung und wird voraussichtlich eine nachdrückliche Wirksamkeit vorerst nicht entfalten können. Einrichtungen zur Behandlung von Verwundeten und Kranken nach den Vorschriften unserer jetzigen Wissenschaft sind nur in spärlichem Umfange vorhanden; es fehlt an Instrumenten, Arzneien und Verbandmaterial, ebenso wie an Personal, das solche Hilfsmittel sachgemäß zu verwenden versteht. Das Deutsche Rote Kreuz unterzieht sich seiner Aufgabe, zu helfen, um so lieber, als nicht bloß aus den Reihen seiner Angehörigen, sondern auch aus vielen anderen Kreisen des Deutschen Volkes die Stimmen sich mehren, die zu einem Hilfsunternehmen drängen, und eine große Anzahl angesehener und mit den Verhältnissen Tripolitaniens wohl vertrauter Männer auch ihrerseits für tunlichst nachhaltige Unterstützung der in Kriegsnot befindlichen Türken und Araber eintreten wollen.

An das deutsche Volk richten wir daher die dringende Bitte, Gaben für den beregten Zweck, vor allem Geldspenden, an die hierfür bekannt zu gebenden Sammelstellen abzuführen. Jeder, auch noch so kleine Beitrag, wird um so willkommener sein, je rascher er dargeboten wird.

Der Ortsverein Münster vom Roten Kreuz macht im Anschluß hieran bekannt, daß eine Liste zur Einzeichnung der Geldbeträge auf Zimmer Nr. 103 im städtischen Verwaltungsgebäude — Altbau — ausgelegt ist.

Gerichtszeitung.

♦ **Frankenthal (Pfalz),** 20. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Bankangestellten Friedrich Wilhelm Weyland wegen Erpressung, begangen an dem Bankdirektor Ferdinand Heintz, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Heintz vergiftete sich wegen der Erpressungen, die Weyland an ihm verübt hatte.

Wucher im Hypothekengeschäft. Der Hausbesitzer, der Hypotheken sucht, ist häufig gezwungen, ein hohes Damnum zu gewähren, bloß um Geld zu erlangen. Besonders zur Zeit der Geldversteifung sind Gelder auf Hypotheken nur schwer zu erlangen. Hierauf beruht auch die ständig sich erneuernde Sorge nach Beschaffung der zweiten Hypothek. Schon oft ist die Frage aufgeworfen worden, ob und inwieweit in der Ausbeutung der Notlage auch strafrechtlich der Tatbestand des Wuchers erblickt werden kann. Mit dieser Frage hat sich jüngst das Reichsgericht beschäftigt. In diesem Erkenntnis kommt es dazu, übertriebene Forderungen eines Hypothekengläubigers als Wucher zu brandmarken und demgemäß den betreffenden Darlehnsvertrag im Sinne des § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs als nichtig zu erklären. Das Kammergericht hatte dahin erkannt, es liege kein Wucher vor. Allerdings war festgestellt worden, daß sich der Hausbesitzer lange Zeit vergebens bemüht hatte, eine feste 1. Hypothek zu erlangen, und daß er genötigt gewesen war, die eingetragenen Hypotheken zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abzulösen. Weiterhin war ebenfalls erwiesen, daß der Geldbedürftige genötigt war mit der Bebauung seiner unbebauten Grundstücke zu beginnen, um sich über Wasser zu halten. Indessen, so hatte das Kammergericht gemeint, seien hierin nur Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und ein gewisse finanzielle Bedrängnis, nicht aber eine „Notlage" zu erblicken. Das Reichsgericht hat diese Anschauung nicht gebilligt. Zweifellos liegt hier eine „Notlage" im Sinne des Gesetzes vor, die der Geldgeber ausgebeutet hat. Unter „Notlage" ist keineswegs bloß eine Vermögenslosigkeit, ein absoluter Mangel an Kredit- und Zahlungsmitteln zu verstehen, vielmehr genügt auch eine finanzielle Bedrängnis, eine augenblickliche, anderweitig nicht zu beseitigende Geldverlegenheit. Es muß zwar die wirtschaftliche Existenz des Bedrängten bedroht sein, aber auch in dieser Beziehung ist im vorliegenden Falle genug bewiesen. Zur Ausbeutung bedarf es auch nicht einer auf die Ausbeutung gerichteten Absicht, sondern es genügt schon die bewußte Ausnutzung einer auch nur zufällig sich darbietenden Gelegenheit zur Erlangung ungerechtfertigter Vorteile.

Luftschiffahrt.

Passagierflüge von Suvelack. Joseph Suvelack hat mit seiner Rumpler-Taube in den letzten Tagen verschiedene Passagierflüge auf dem Flugplatz Johannisthal ausgeführt. Zu seinen Fluggästen zählten u. a. Ministerialdirektor Lewald vom Reichsamt des Innern, Geheimrat Albert Oberst Messing, der Leiter der Fliegerabteilung der Verkehrstruppen und die bekannte Freiballonführerin Frau Lo Quiante.

München, 20. Dez. Der Flieger Oberingenieur Hirth hat seinen Etrich-Rumpler-Eindecker „Taube", auf dem er den Kathreinerpreis von 50 000 Mark im Fluge über 702 Kilometer von München nach Berlin gewann, dem deutschen Museum für Meisterwerke der Technik geschenkt.

Paris, 20. Dez. Im Aerodrom von Bric hat gestern der Pioniergefreite Tiersch einen Unfall erlitten, dessen Folgen er wahrscheinlich erliegen wird. Tiersch, der im Flugwesen ein Anfänger ist, war gestern mit einem Apparat, dessen Motor schlecht einreguliert war, aufgestiegen. Dies war bereits sehr gefährlich, er beging aber außerdem noch den schweren Fehler, daß er gegen die Gewohnheit mit dem Winde startete. Der Flieger erreichte mit Mühe eine Höhe von etwa 100 Metern; in dieser wollte er wenden, aber, da er noch nicht die nötige Geschwindigkeit erzielt hatte, um eine Wendung machen zu können, stürzte der Apparat senkrecht zur Erde, wo er in eine manövrierende Artillerieabteilung hineinfiel. Tiersch wurde aufgehoben und sofort nach der Unfallstation gebracht, wo man feststellte, daß er einen Arm und ein Bein gebrochen hat. Außerdem fürchtet man, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitten hat.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
21. Dezember 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	19,50	18,50	00,00	17,80
Lippstadt	19,50	18,20	00,00	17,70
Hamm	00,00	18,25	00,00	10,00
Soest	19,60	18,20	00,00	17,70
Dortmund	19,50	18,20	00,00	17,70
Bochum	21,10	18,75	16,80	19,95
Warburg	19,50	18,00	00,00	17,70
Osnabrück	19,40	18,50	00,00	18,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 20. Dez. Baumwolle. Fulli middling Gulf 49½ (zuletzt 49).

New-York, 20. Dez. (Schlusspreise) vorr. 9,65, Dez. 9,40, Jan. 8,96, Febr. 9,02, März 9,11, April 9,14, Mai 9,21, Juni 9,22, Juli 9,29, August 9,29, Sept. 9,31, Okt. 9,37, Nov. 9,39.

Liverpool, 20. Dez. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Dez. 8,55 Jan. 8,49, Febr. 8,39, März 8,37, April 8,35, Mai 8,34, Juni 8,33, Juli 8,32, August 8,30, Sept. 0,00, Oktbr. 0,00, Nov. 8,27.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 22. Dezember: Bewölkt, teils heiter, frostig.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — **Druck** und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Mondamin

unentbehrlich in der **Küche,**

ist zum täglichen Bestand des Küchenspinds geworden. Wo immer eine Köchin das Mondamin gebraucht, wird gesagt: die Hausfrau führt eine „Gute Küche"!

Der weltberühmte Küchenchef C. Herm. Senn sagt: „daß Suppen und Saucen, mit Mondamin bereitet, viel besser sind als solche mit anderem Bindemittel". Verlangen Sie das Büchlein über neue Fisch- und Gemüse-Saucenrezepte, die leicht und schnell zu kochen sind. Es ist gratis und franko erhältlich von Brown & Polson, Berlin C. 2.



Die Pferde-, Rindvieh- u. Schweinemärkte finden in **Münster i. W.** im 1. Vierteljahr 1912 statt: am 9. und 30. Januar, 22. Februar, 14. u. 28. März.

Münster, den 18. Dez. 1911.
Der Magistrat.

Zum 1. April 1912 soll in Büren i. W. eine dreiklassig aufsteigende Knabenschule eröffnet werden, an der 2 Lehrer angestellt werden sollen. Für die I. Lehrerstelle, die im Laufe der Zeit Hauptlehrerstelle werden wird, sind 300 Mark persönliche Zulage bewilligt worden. Geeignete Bewerber woll. ihre Gesuche dem Herrn Kreisschulinspektor zu Büren zur Vorlage bei der Königlichen Regierung zu Minden umgehend einreichen.

Die Schuldeputation.

Wer leiht gütigst e. Witwe 100 Mark. Offerten unter R R 120 an die Geschäftsst.

Antikes Spinnrad
zu verk. Werwelingstr. 32.

60 Morgen
ertragfähige Kötterei, 50 Morgen Acker, guter Sandboden, 10 Morgen Holz, mit guten Gebäuden, ¾ Stunde von Bahnstation Strecke Rheine-Münster, äuß. billig, für 28 000 Mark zu verkauf. Offerten unter B B 3372 an die Gesch. ds. Bl. *

1 Herren-, Damen- und Jünglingsfahrr., 1 Famil.-Nähmasch., pr. erstkl. Mark., wend. umständeh. spottb. abzug. Clemensstr. 32, 1 Tr.

Achtung!
Eine große Acetylen-Anlage wegen elektrischer Anlage sehr billig zu verkaufen. Dieselbe ist noch sehr gut erhalten und kann bis Weihnachten im Betrieb besichtigt werden. **Ad. Galland,** Westerholt, Bez. Münster. *

Dauerbrenner,
fast neu, irisch, sehr bill. zu verkaufen. Wo, sagt d. Gesch.

Grammophon,
wie neu, und 50 Platten bill. zu verkaufen. Agidiistraße 30.

Ein gut gebautes **Dreifamilienhaus** im Kreuzviertel gegen 1000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offert. unter R R 117 an die Geschäftsst.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Totenbriefe, Totenzettel
werden schnell und billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdr.
Aufträge wolle man abgeben **Michaelisplatz 9** (Exp. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Klosterstraße 31—32.**

Wann sollen Frauen und Mädchen zur
»» Rechtsschutzstelle «»
gehen?
Wenn sie mit der Invaliden- u. Altersversicherung nicht Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.
Bei Beleidigungen u. Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie unentgeltlichen Rat bei der **Rechtsschutzstelle,** Domplatz 37/38. *
Sprechstunden: Dienstag nachmittags von 6—8 Uhr, Samstag morgens von 10 bis 11½ Uhr.

Überraschung und Freude
bereiten Sie Ihren Lieben mit schönen
Weihnachtsgeschenken
wie:
in- und ausländischen Parfümerien und Seifen in vornehmen Packungen und wunderbaren Duftkompositionen. Flaschen von 50 Pfg. an. Eau de Cologne und Riechkissen in großer Auswahl. Leere Parfümgläser werden nachgefüllt.
Reform-Drogerie
Fritz Marquard
Rothenburg 46. a3a
— **Telephon 1481.** —

Am Sonntag abend in der Lambertikirche liegen geblieben meine braune **Ledertasche.** Wiederbringer erhält Belohnung. Bitte abzugeb. Warendorferstraße Nr. 7

Zur Vermeidung von Irrtümern.
Ich habe nur **eine** Filiale am Spiekerhof und zwar
Spiekerhof 19
gegenüber der Magdalenenstraße. a3b
Joh. Heinr. Jansen.

Feinster Rohkaffee
für größere Haushaltungen von 10 Pfd. ab zu 135 Pfg. per Pfd. Ladenpreis 150—160 Pfg. Muster gratis. Anfr. u. W Z 850 an die Gesch.

Grundbesitz,
70 Morgen in Schapen, Kr. Lingen, mit dem gut erhalt. massiven Mauerwerk eines gr. abgebr. Wohnh. u. Stall. zu verk. Anfr. a. J. **Hegge, Fürstenau** in Hann.

Eleg. zweisitz. Dogkart,
neu, beste Arbeit, preiswert zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle ds. Bl.

Zweifamilienhaus
mit groß. Garten vor Ludgerpfort zu verk. Offerd. unt. A 995 bef. d. Gesch.

Klavierstimmungen und Reparaturen
gut und billig. **Th. Müller,** Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820. *

400 Seifert-Kanarien,
dressierte Sänger a 8—20 M. vers. bei Ref. o. Nachn. Lehrer **Berding,** Telgte, Westf., Großzucht edl. Kanarien. *a

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug,
kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Nehme fortwähr. Wäsche
zum Waschen u. Bügeln an, bis Samstag noch fertig stell.
Münstersche Waschanst. u. Neu-Plätterei, *
Augustastraße Nr. 31.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Auf Mauritz schöne **Parterre-Wohnung** zum 1. Febr. zu verm. Näh. Gesch. ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Gesucht werd. 2 sonn. eleg. **möbl. Wohn- u. Schlafz.** in ruhiger Lage. Angebote mit Preisangabe u. 3 3 124 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Part.-Wohnung
m. Gärtch., 5 Z. u. Zub. t. Südv. z. 1. April ges. Off. u. M T 768 an das **Centr.-Zeitgs.-Bur.**

Abgeschl. II. **Etage,** 4 Zim., Küche und Zubehör zum 1. 4. 1912 von ruh. Fam. (2 Pers.) gesucht. Off. m. Preisang. u. **W W 123** an die Geschäftsst.

Gesucht in **Telgte** oder anderer Nähe Münsters **Wohnhaus.** Angebote mit Nachweis unter M M 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Suche per Frühjahr, April, Mai, ein fixes selbständig arbeitendes
junges Mädchen,
welches in Küche u. Haushalt nicht unerfahren ist, bei Familienanschl. Gewünscht wird Mithülfe im Restaurations- und Hotelbetriebe. Gehalt nach Übereinkunft. **Central-Hotel, Cloppenburg i. Old.**

Gesucht wird z. 1. April für einen Geschäftshaush. ein durchaus zuverlässiges, erf. **Mädchen** für Küche u. Haus, bei hohem Lohn und guter familiärer Behandl. Gute Zeugnisse erwünscht, daselbst findet ein bess. jg. Mädchen Gelegenheit, im Geschäft gründlich angelernt zu werden, b. sofortig. Verdienst * **A. Oppermann,** Sophienstr. 1.

»» Mädchen ««
f. kleinen besseren Haush. z. 1. Januar gesucht. Off. unt. **P M 80** an die Gesch. *

Marktfrau gesucht
gegen Provision. Off. unt. **T T 122** an die Gesch. erbet.

Auf sofort
wird ein ehrl. anständiges
»» Mädchen ««
zur Beaufsichtigung einer Trinkhalle gesucht. Gehalt monatlich 20 Mark. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinstehender Lehrer auf dem Lande sucht für seine Haushaltung zum 1. März oder 1. April ein
junges Mädchen,
welches etwas Kochen und Haushaltung versteht. Angenehme Stellung. Offert. m. Gehaltsansprüchen sind zu richten an **H A J 123 postlag. Raestrup,** Bz. Münster i. W.

Auf dem Kontor eines gröss. Holzgeschäftes ist die
Stelle
eines jüng. Gehülfen
baldigst zu besetzen. Stenograph u. Maschinenschreiber bevorzugt.
Offerten unter **W W 3350** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sof. od. zu Ostern e.
Bäckerlehrling.
Albert Muhmann, Bäckermeister, **Westbevern.**

Ordentl. Hausdiener,
16—18 J., zum 1. Jan. 1912 ges. geg. hoh. Lohn. Salzstr. 29.

Glaser und Anstreicher
gesucht. Schillerstraße Nr. 18.

Gesuchte Stellen

Braves kath. Mädch. sucht z. 1. Jan. Stell. im kl. Haush. Off. u. **B C 126** an die Gesch.

Tüchtiges Mädchen, 21 J. alt, sucht zum 15. Jan. oder 1. Febr. Stelle im Restaur. oder Gastwirtschaft. Off. unt. **O O 118** an die Geschäftsst.

Für einen beanlagten fleißigen Gymnasial-Tertianer, der eine minderwertige Vorbildung gehabt, wird für Weihnachten bis Ostern gegen gute Vergütung neben Kost und Wohnung *
gründl. Vorbereitung
für das Examen für Obertertia gesucht. Offerten unt. **3 3 3351** an die Gesch.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Fenster u. Türen.
Große, gut erhaltene Fenster und Türen pp., sehr passend für Werkstätten, billig zu haben.
Baugeschäft Rosery,
Bergstraße Nr. 24.

40—50 000 Mark
auf 1. Hypoth. zu 4 Proz. gesucht. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Offerten unter O O 59 an die Gesch.

» Feinsten Schellfisch «
empfiehlt
H. Döpp. Blücherstr. 16,
Fernruf 1674.

Jagdhund, Grisson,
2 J. alt, in all. Stücken gut, an Zwinger u. Kette gew., preiswert zu verk.; kann hier im Revier vorgeführt werd.
Holtkamp, Förster, Warendorf-Gröblingen.

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Maß.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme von Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstenern.
Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

10 000 Mk. auf 2. Hypoth. hint. Spark. ges. Offert. v. Selbstverk. u. **P P 119** a. G.

Berding.
Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Neubau der Herren **Gebr. Meimberg,** hierl., Ecke Bahnhofstraße-Servatiiplatz, sollen vergeben werden. Offerteremplare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren in unserm Büro, Achtermannstr. 13, zu erhalten, daselbst können auch die Pläne eingesehen werden.
Hans Muths (B. D. A.) & **Krusemark,** Architekten.


(3 Mark-Flacon, Originalgröße.)
Kennen Sie **Keskaris Rosenöl?** Bekannt als d. hochf. u. ergiebigste Parf. d. Welt. In Flac. à M. 3.—, 6.—, 10.— u. 20.— dir. geg. Nachn. od. Voreinsd. d. Betrages. Rückendung gestattet. 3 Mark-Flacon davon ausgeschlossen. Verlangen Sie Prospekt umsonst.
Garantiert echt und rein!
G. Keskari, Leipzig.

Für Motorenbesitzer.
Unsere Werkstatt, **Hafenweg 18,** ist besonders für Motorenreparaturen eingerichtet und halten wir uns speziell zum sachgemäßen Ausbohren von Motorcylindern empfohlen. wöb
Auch Motoren fremden Fabrikates werden repariert.
Gebrauchte Motoren stets auf Lager oder an Hand.
-- Gasmotoren-Fabrik Deutz --
Filiale Münster i. W., **Bahnhofstr. 32.**

TH. VOGEL
Bogenstraße 17. **Fernspr. 767.**
Einziges Spezial-Geschäft am Platze für
Waagen, Gewichte, Maße
und **kompl. Ladeneinrichtungen.**
In reicher Auswahl empfehle zu billigsten Preisen:

Dezimalwaagen,	Oelbehälter,
Dezimaltischwaagen,	Kupferschalen,
Tafelwaagen,	Schinkenhalter,
Ptz. Säulenwaagen	Käsehobel,
Küchen- und Haushaltungswaagen	Aufschnittschneidemaschinen,
Säuglingswaagen,	Papierrollen-Apparate,
Briefwaagen,	Pat. Biertrichter,
Kinderspielwaagen,	Zapfapparate,
Gewichte,	Ausgußkorke,
Längen-, Hohl- und Flüssigkeitsmaße,	Zahlteller und Ständer,
Meßkluppen,	Geldkassetten,
Meßapparate,	Dokumentenkasten,
	Butterformen,

Schaufenster-Gestelle und Krystallglas-Platten.
fdb

Royal Fox
Ob Du liegest oder gehst,
Sitzest, auf dem Kopfe stehst,
Ist der „Fox" auch noch so voll!
Tinte kommt nur, wenn sie soll:
Merke: Der gute Füllhalter heisst „Royal Fox"
Kostet je nach Federgrösse 12½, 15, 17½ M
u. ist in Münster zu haben Ludgeristr. 8
bei M. LÖWENSTEIN.
w8l

Befreit
von allen **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschlägen,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte, Blütchen, rote Flecke etc. wird man d. tägl. Gebrauch v. **Steckenpf.-Teerschwef.-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. bei **A. & F. Hausmann, L. Wittkampf, Carl Francke,** Drog **H. Bischof.**

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil teils kleine Farbfehler, das Gebett M. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke M. 35.—. Feinstes herrschaftl. Daunenbett M. 40.—. Zweischläfig jedes Bett M. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bestes billig. Katalog frei. 10 000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 108.**

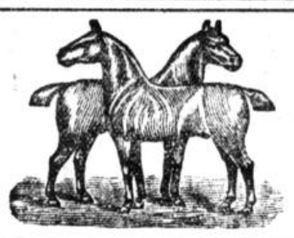
Wer erl. Unterr. in Stenographie Stolze-Schrey? Off. u. **A B 125** an die Gesch.

Eine sehr gut gelegene **Stellmacherei,** verbunden mit Schmiede, ist zu sofort oder später zu vermieten. Konkurrenzlos. Trockenes Holz u. Handwerkszeug vorhanden. *
Offerten unter **Nr. 7165 B** an die Geschäftsst. d. Zeitung **Tremonia** in **Dortmund** erb.

Lose
226. Kgl. Preuß. Klassenlotterie
1/8 1/4 1/2 1/1
5,00 10, 20, 40 und Porto
hat abzugeben
Rheine i. W. a*
Felix Hollweg,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Zither billig zu verkaufen. Ludgeristraße 68, I. Etage.

Wollen Sie sich nach den Anstrengungen der letzten Wochen wohl fühlen, dann kaufen oder schenken Sie nebenstehend beschriebenen Hosenträger.
Von mir allein in kurzer Zeit über 600 Paar abgesetzt.
Reizende neue Muster in hübscher Weihnachts-Geschenk-Packung.
B. Engelhard, Sattlerei,
Erstes Spezialgeschäft für ff. Lederwaren und Reise-Artikel,
Ludgeristrasse 73.
Gegründet 1850. Fernruf 1102.



Hengstkörung zu Oldenburg i. Grossherzgt.
am 1., 2. und 3. Februar 1912.
Gleichzeitig Zum Verkauf stehen **Grosser Hengstmarkt** ca. 300 dreij. u. ält. Hengste
Günstigste Gelegenheit zum Ankauf von Zuchthengsten d. starken, eleg. Oldenb. Kutschpferdes.
Näh. Ausk. (auch Wohnungsnachw., Katal. etc.) vom
Verein der Oldenburger Hengsthalter
Oldenburg im Grossherzogtum, Pferdemarkt 4.

Grosser Posten Zigarren
zu ausserordentlich billigen Preisen. Abgaben von 50 Stück an. Vorteilhaftester Bezug für Wiederverkäufer, Händler, Wirte etc.
Volle Garantie für Qualität; Nichtzusagendes wird gegen Barvergütung zurückgenommen.
Alle gangbaren Zigarettenmarken an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Anton Günter Zigarren-Versand
Salzstr. 59 Münster i. W. Filiale: **Wolbeckerstr. 10.**

8000 Mark
Jahres-Einkommen
mindestens durch Übernahme der Lizenz für den **Reg.-Bez. Münster** eines ganz bedeutenden Verbrauchs-Massenartikels, der von Fachleuten u. Fabrikanten als epochemach. beurteilt u. begehrt wird. Erforderl. 1000 Mk. Schnell entschl. Reflekt. woll. Off. u. **F F 3376** an die Gesch. einr.

Wegen Doppelgeschenk grosser
Kaufladen
preiswert zu verkauf. Bahnhofstraße 34, I.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur **226. Lotterie** habe noch einige Lose in diversen Abschnitten abzugeben.
Preise der Lose sind:

1/1	1/2	1/4	1/8
40.00	20.00	10.00	5.00

für jede Klasse.
H. Odendahl
— **Königl. Lotterie-Einnehmer** —
Ludgeristraße 11.



Nur der abgebrannten Martinikirche gegenüber.

So groß der Andrang beim Abbrennen der Kirche und meines Wohnhauses 17|18 war, so groß ist seit der Zeit der Andrang der Käufer.

Ich bitte daher ganz erg. zum Einkauf bei mir möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen.

Letztes Angebot vor Weihnachten!

Elegante Unterröcke zum Aussuchen . . . . . **3.50** Mk.

Elegante Umschlagstücher zum Aussuchen . . . . . **95** Pfg.

Großer Posten **Damen-Leibwäsche** enorm billig.

Großer Posten **Normalhemden, Jacken und Hosen.**

Schürzen-Siamosen ca. 140 cm breit . . . . . Meter **48** Pfg.

Hemdentuche 80 cm breit . . . . . Meter **21** Pfg.

Kleiderstoff-Reste, Buxkin-Reste,
Pferdedecken, Reisedecken, Schlafdecken.

Noch vorrätig:

Ein großer Posten **Betttuchleinen** in allen Breiten.

Ein großer Posten **Herren- und Knaben-Paletots, Anzüge, Loden-Joppen und Hosen**
teilweise **zur Hälfte** des ausgezeichneten **Preises.**

S. Gumprich,

Münster, Neubrückenstraße 19.

Hotel-Eröffnung.

Zeige hierdurch an, daß ich Weihnachten mein **Hotel** eröffne.
Ich werde bemüht sein, durch sorgfältige Bedienung und Verabreichung guter Speisen mir die Gunst meiner Gäste zu erwerben.

Achtungsvoll
Th. Klümper, Stadtlohn.

Gemeinde-Sparkasse Borghorst
Kirchplatz No. 5
(mündelsicher).

Einlagen werden in jeder Höhe angenommen und bei jährlicher Kündigung mit **4%** verzinst. Bei kürzerer Kündigung 3¼%. w2a

Der Vorstand.

Adler-Fahrräder!

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Die **neuesten Modelle 1912** in großer Auswahl und allen Preislagen soeben eingetroffen. w2a

B. Knubel
Ludgeriplatz.



Paradies-Corset.

Reform-Gesundheits-Corsets
v. 2.75 Mk. in jeder Preislage.
Frauengurts, Brusthalter, Leibbinden.

Besonders empfehle ich mein neu eingeführtes
Paradies-Corset,
welches Brusthalter u. Frauengurt in allen vereinigt. Besonders bei Unterleibsleiden zu empfehlen
Auf alle Corsets gewähre bis Weihnachten 10% Rabatt.

Reformhaus Hans Rox,
Münster, Bogenstr. 12.

Cylinder und Klapphüte
enorm billig
im
-- Total-Ausverkauf --
bei w2b

A. Liehr
Bahnhofstr. 10.

Das Lager soll bis Weihnachten geräumt sein.

Laden-Einrichtung u. Schaufenster-Einrichtung billig zu verkaufen.

Die Amtssparkasse Emsdetten
mündelsicher
vergütet vom 1. Januar 1912 ab für Einlagen mit 12monatiger Kündigung **4%** b(3a

bei täglicher Verzinsung. — Einzahlungen können auch auf unser Konto bei der **Landesbank der Provinz Westfalen zu Münster** erfolgen.

Der Vorstand.

C. Böckmann senior
Telgterstrasse 6
Erstes u. ältestes Geschäft am Platze
gegründet 1852 **Fernruf 1712**
r*) empfiehlt für **Gesellschaften** und **Diners** sämtliches
~ Wild und feineres Geflügel. ~

A. K.
Anton Künne,
Salzstr. 5-6. Fernruf 708.
Spezialhaus
für a3c
feine Delikatessen,
Konserven, Fleischwaren,
Fluss- u. Seefisch.

Zum Umbrechen
von
Moor- und Heideböden
stehen schwere Sacksche
Tiefkulturpflüge
auch leihweise zur Verfügung.
Gebr. Schulte
Münster in Westf.

Großer Posten schwere
Suppenhühner
Freitag und Samstag billig zu verkaufen, sowie sämtliches
Wild u. Geflügel.
Kaspar Albert.
auf dem Domplatz gegenüber der Bolchsbank und Frauenstraße 16. Fernruf Nr. 1628.

Staunen erregt
mein
Cravatten-Sortiment
Spezialserien
Mk. 0.95 1.15 1.25 1.35 1.45 1.65 1.95 2.15 2.45 2.75
Joh. Heinr. Jansen
Alt-Fischmarkt 1 und Spiekerhof 19,
gegenüber der Magdalenenstraße a35

Ein Stück mildgesalzenes
Rauchfleisch
(v. zartem Mastrochsenfleisch) ist eine ganz vorzügliche
Weihnachtsgabe
für **Kranke und Gesunde.**
Bei Postversand Verpackung frei
B. Hagedorn,
nur: Agidiistraße Nr. 32.

Ich empfehle als äußerst billig:
ff. dünnschal. Haselnüsse Pfd. 40 Pfg.
ff. Lamberts-Haselnüsse Pfd. 50 „
ff. Walnüsse Pfd. 35 u. 50 „
ff. dicke, süße Apfelsinen Dtzd. 45 u. 60 „
ff. Spekulatie Pfd. 50 u. 60 „
ff. Tannenbaumkakes Pfd. 60 Pfg. — 1,60 Mk.
Chokol.- u. Marzip.-Artikel 5 u. 10 Pfg.
garant. frische dicke Trinkeier à 13 Pfg.
ff. gebr. Kaffee eigener Röstung Pfd. 1.40—2.00 Mk.
Prima deutsches Schweineschmalz Pfd. 60 Pfg.

Paul Lechtreck,
Warendorferstr. 63 u. 98.
Telephon 1143. a2a

A. Sütfeld
Uhrmacher,
Münster i. W., Agidiistr. 12.
Lager feiner a2b
Antiquitäten.
Spezialität: Antike
holländische Standuhren.

Restaurant
„Ludgerihof",
Inhaber: **Friedr. Köster.**

Habe mein
»» Vereins-Zimmer ««
zur Abhaltung v. Familien-Festlichkeiten, Kommersen f. Vereine usw., einige Abende in der Woche noch frei. *
Anerkannt vorzügliche Küche.

Kaiser-Panorama



Agidiistraße 5.
Filiale aus Berlin (Passage).
Vom 17. Dezbr bis 24. Dezbr.
Italien.
Garda-Ledro-See u. Umgebung.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2b

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann
Josef Bruns
findet am Samstag, den 23. Dezember, morgens 8½ Uhr, in der St Mauritzkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg., Münster i. W.

Plattdeutsche Geschenkwerke.

Nolle Döhnkes un niee Vertällsels,
gesammelt und erzählt von **Natzohme** (E. Marcus.)
120 S. 1.— Mk.
„Nolle Döhnkes u. Witzkes, Vertällsels und Flinkes, Späßkes un Sperjitzkes von allen watt, in Hauchdütsch un Platt" hat der bekannte **münsterische** Dialektdichter gesammelt. Ein kleines Bändchen von 120 Seiten; aber eine Seite köstlicher zu leien als die andere.

Hülskrabben. **Plattdütske Döhnkes**
von **H. Wehling-Schücking,** geheftet 1.— Mk.
Der Dialekt ist echt und rein, die Wendungen tragen völlig niederdeutsches Gepräge: es steckt viel schönes altes Sprachgut in der Form. Mögen die Hülskrabben ein freundliches Publikum finden, sie sind grün wie das Leben und sie stechen nicht.
Dr. Augustin **Wibbelt** in der „Essener Volkszeitung".

'ne Göpps vull. **Geschichten in münsterländsk Platt** von **Karl Wagenfeld,** 108 S. 1.50, fein gebd. 2.25.
Was W. uns hier bietet, sind weniger „Geschichten" in landläufigem Sinne, es sind Stimmungsbilder, in denen Münsterländer Art, Denken und Empfinden zum Ausdruck kommt. „Wa uffen Grund brengt, is nich all bloß for't Plaseer, un uffe Platnich bloß to't Lachen."

Zumbroock, F., **Poetische Versuche in westfälischer Mundart.** 5 Bändchen. Sämtlich mehrfach neu aufgelegt. Jedes Bändchen kostet geheftet 1.— M.
Zumbroocks poetische Versuche enthalten eine Fülle von Erzählungen und Liedern mit gesundem, herzerfrischendem Humor. Der uneingeschränkte Beifall, den sie bei ihrem ersten Erscheinen gefunden, hat bis heute vorgehalten. Das 1. Bändchen erschien z. B. schon in **zwölfter** Auflage. Noch jetzt sind die Bändchen beliebte Gaben für Freunde westfälischer Mundart.

Bezug durch jede Buchhandlung.

Praktische Weihnachts-
Geschenke
Tischlampen
Hängelampen a4c
Küchenlampen
Moderne Ausführung.
A. M. Greve
Frauenstraße 47.
Bis Weihn. 10% Rabatt.

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
Weinberg, Sonnenstr. 80,
gegründet 1872.
Postkarte genügt.

Herren-Wäsche:

Weisse Oberhemden, Uniformhemden, Zephyrhemden und Perkalhemden in eleganter Ausführung, solider Verarbeitung.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, farbige Garnituren.

Aparte Neuheiten in Selbstbindern Schwarze Diplomaten für Smoking. Wollene, baumwoll. u. seid. Herrensocken

Zimmerli-, Schönherr- u. Osiris-Unterzeuge Reitbeinkleider, Reisedecken, Reiseplaids.

Spezial-Kataloge stehen bereitwilligst u. franko zur Verfügung.

Theodor Cloer,
Münster i. W. *Ludgeristrasse 9.*

Verkaufe
Kinematograph m. 13 Films, neu, 15 Mk., Kinderauto, großartiges Weihnachtsgesch., 225 M., Knabenrad, wie neu, 60 Mk. Frauenstr. 24.

Deutsche Schäferhunde,
7 Wochen alt, von eingetragenen und prämiierten Eltern, billig zu verkaufen.
Wolbeckerstr. A 5.

Kuxmann's
Kunstdünger-Streumaschinen



Original **Westfalia** u. **Selecta** sind unerreicht.
5* Hauptniederlage:
Gebr. Schultz, Münster i. W.
Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte.

Weihnachtsgeschenke

aus dem **Orient, Japan, China** und **Indien** in allen Preislagen, kleinere Gegenstände schon von 10 Pfg. an, echte Tassen und Service, Palmenständer, Hocker, echte Broncen und Elfenbeinschnitzereien, Stickereien in allen Größen und Preisen, feine echte Porzellane, Vasen, Urnen, Figuren, Schalen, Wandteller. z2a

Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Onno Behrends, Hoflieferant,

Alter Steinweg 8. Münster i. W.



Tiefgebeugt unter Gottes unerforschlichem Ratschlusse, machen wir Freunden und Bekannten hiermit die Traueranzeige, daß meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Tante, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Elisabeth Stockmann
geb. **Groteheide**

heute 4½ Uhr vormitt. nach kurzer, schwerer Krankheit zu einem besseren Leben abberufen worden ist.
Sie starb im Alter von 50 Jahren nach einem Leben voll treuester Pflichterfüllung, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im 24. Jahre einer glücklichen Ehe.
Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Familie Rektor Stockmann.

Münster, den 20. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 23. Dezember, nachmitt. 3½ Uhr, vom Trauerhause Hoyastraße 3 aus; das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr, in der Kirche zum hl. Kreuz.

aufgeschnitten. Die äußere Oberhaut der Sonne wird nun **fettig**, man hat nur die Strahlen je an einer Seite etwas schräg abwärts zu biegen, damit sie Dächer besser wärmen können. Die Strahlen werden mit Zeim befestigen, mit Vorsicht an beiden Seiten zugespitzen, also topfförmig Lagel **in** die Spitze des Christbaums — man kann auch eine **kurze,** lange Stopfnadel nehmen — und steckt sie Schritt für Schritt, Lage für Lage, jeder Strahl in der Mitte der Sonne befestigen, auf den vorstehenden Teil des Lagels oder der Nadel. Sobald die Strahlen am Baum brennen, fängt die Sonne an, **sich** zu drehen.

Praktische Winke bei der Einkäuf des Grundbuchs.

Die schnelle und zweckmäßige Einsicht des Grundbuchs **ist** für jeden Geldgeber die Vorbedingung zur Gewährung **des** Kredits auf ein Grundstück. Das Grundbuch befindet sich **öffentlichen** Glauben. Es kann sich daher im allgemeinen **der** zuständige Geldgeber auf seinen Inhalt verlassen. Dies gilt jedoch nicht von dem Inhalte der Tabelle, die sich bei den Akten befindet und die eine vorgetragene Hypothek des Grundbuchs enthalten soll. Man beginne sich daher nicht mit der Einsicht in diese Tabelle.

Beim Aufschlagen des Grundbuchs finden wir auf dem ersten Blatte, dem sogenannten Aufschriftblatte des Grundstücke, die einzelnen zu belastenden Grundstücke nach Lage, Flur, Parzelle und Größe genau verzeichnet. Ebenso sind hier der Besitzstand, die Zu- und Abschreibungen von Grundstücken aufgeführt. Weiter folgt das Verzeichnis der mit dem Eigentum verbundenen Rechte, wie Hypotheken, Servituten usw. Sodann folgt die Aufschreibung der Eigentümer, die Bezeichnung der Veräußerungsbeschränkungen, Vormerkungen usw. Alle diese Eintragungen sind in der Reihenfolge der Anmeldungen einzutragen. Jede Eintragung erhält eine Nummer, die sie nach der Nummerfolge der Eintragungen einnehmen. Häufig ist jedoch der einen Hypothek vor der anderen der Vorrang eingeräumt, es sind Hypotheken ganz oder zum Teil abgetreten, Grundschulden in Hypotheken umgewandelt usw. Alle diese Veränderungen werden in Spalte Veränderungen eingetragen. Eine praktischen Wirkungen ist es aber oft nicht möglich, die Eintragungen bei der davon betroffenen Post einzusehen. Deshalb wird man zweckmäßig tun, sich die Eintragungen an beiden Stellen durchsehen.

Aus dem Unterschiede zwischen der Summe der eingetragenen Posten und dem Betrage der Hypothek kann leicht die Höhe der eingetragenen Restgelder festgestellt werden. „Man soll nicht alles an einen Nagel hängen", sagt ein altes Sprichwort. Auch bei Belastung von zweiten Hypotheken ist Vorsicht geboten. Eine zweite Hypothek soll in der Regel 75 Prozent des Verkehrswertes des Grundstücks nicht übersteigen. Auch die Zinsen der Hypotheken müssen hier einen ziemlich sichern Anhalt. Es soll im allgemeinen der Betrag der ersten und zweiten Hypothek zusammen nicht höher sein, als 12½fache des Mietsertrages ersteht. Um den Rang der 2. Hypothek zu verbessern, ist es praktisch, eine Vormerkung nach § 883 BGB. zugunsten des Gläubigers der 2. Hypothek dahin eintragen zu lassen, daß bei Eigentümer verpflichtet ist, die erste Post, wenn und soweit sie durch Zahlung auf ihn übergeht, löschen zu lassen. Es wird dadurch der Eigentümer verpflichtet, die erste Post, wenn und soweit sie durch Zahlung auf ihn übergeht, löschen zu lassen. Es wird dadurch der Eigentümer verpflichtet, die erste Post, wenn und soweit sie durch Zahlung auf ihn übergeht, löschen zu lassen.

Für die Küche.

Frankfurter Kartoffelsalat. 250 Gr. Zwiebeln werden in feine Scheiben geschnitten und in heißem Fett hellgelb gebraten. Dann gibt man 1 Kaffeelöffel Mehl dazu, läßt es durchschwitzen, gießt ½ Liter Wasser und 1 Eßlöffel Essig dazu, würzt mit Salz und Pfeffer und läßt die Soße aufkochen. Inzwischen hat man 1 Kilo gekochte Kartoffeln geschält und in Scheiben geschnitten, gießt die Soße darüber und läßt alles noch einmal aufkochen.

Kartoffelsalat mit Mayonnaise. Man kocht 1 Kilo Kartoffeln, schält sie und schneidet sie in Scheiben. Dann gießt man eine Mayonnaise darüber, die man folgendermaßen bereitet hat: Man rührt 1 Eigelb mit 1 Teelöffel Senf, Salz, Pfeffer und 1 Eßlöffel Essig gut durcheinander und gießt dann unter fortwährendem Rühren ½ Liter Salatöl dazu. Zuletzt gibt man noch 1 Eßlöffel Essig und 1 Eßlöffel Wasser dazu und rührt alles gut durcheinander. Die Mayonnaise gießt man über die Kartoffeln und garniert mit Sardellen, Gurken, Tomaten und Eiern.

Kartoffelsalat mit Speck. Man schneidet 250 Gr. Speck in kleine Würfel und brät sie in einer Pfanne aus. Dann gibt man 1 Kilo gekochte Kartoffeln, die man in Scheiben geschnitten hat, dazu und läßt alles noch einmal aufkochen. Dann gießt man ½ Liter Essig darüber und würzt mit Salz und Pfeffer.

Kartoffelsalat mit Sardellen. Man kocht 1 Kilo Kartoffeln, schält sie und schneidet sie in Scheiben. Dann gießt man eine Soße darüber, die man folgendermaßen bereitet hat: Man rührt 1 Eigelb mit 1 Teelöffel Senf, Salz, Pfeffer und 1 Eßlöffel Essig gut durcheinander und gießt dann unter fortwährendem Rühren ½ Liter Salatöl dazu. Zuletzt gibt man noch 1 Eßlöffel Essig und 1 Eßlöffel Wasser dazu und rührt alles gut durcheinander. Die Mayonnaise gießt man über die Kartoffeln und garniert mit Sardellen, Gurken, Tomaten und Eiern.

Kartoffelsalat mit Tomaten. 375 Gramm abgeschälte rohe Kartoffeln, 200 Gramm Tomaten und 60 Gramm Salat mischt man mit dem feinen Schnee von drei Eiweißen, streicht dann die Masse einen halben Zentimeter hoch auf Backblech, backt sie bei schwacher Hitze und schneidet sie, solange das Gebäck noch heiß ist, Streifen in beliebiger Größe darauf.

Teebrot. ½ Kilo Mehl wird in eine Schüssel gesiebt, dann läßt man 30 Gramm Hefe in ¼ Liter lauwarmer Milch auf, fügt sie in die Mitte des Mehls, verrührt den Teig ein wenig und läßt dann die Hefe wieder gehen. Dann gibt man 125 Gramm Butter (Margarine) geschmolzen, 70 Gramm Zucker, etwas Salz und drei Eier dazu, arbeitet die Masse tüchtig durch, läßt sie nochmals aufgehen und formt eine oder mehrere kleine Brote daraus. Ehe man sie mit Eigelb bestreicht, läßt man sie noch kurze Zeit vor dem Backen aufgehen und bäckt sie auf gebutterten, mit Mehl bestreuten Blech bei mäßiger Hitze. — Gebäck oder Brote zu feinen Gesellschaften angefeuchten und nochmals backen; nach Verlauf von 10 Minuten herausnehmen und bestreichen in lauwarm verrührtem Eiweißen und bäckt sie vollends gelb und ihrbbe.

Marzipantorte. Man rührt ein Pfund Butter, ½ Pfund Mandeln, unter beobachten Beigaben mit ein paar Tropfen Orangenblütenwasser, reibt fein und bäckt davon mit einem Pfund feingeriebenem Zucker, fügt die Schale der Mandeln, legt diese dann in tadelnde Gefäße, bis sie auch die zweite Soße aufnehmen. Dann bäckt man die Mandeln mit einem Messer, fügt auch diese, ohne die Mandeln tief zu verletzen, zu dem Teig und bäckt sie in einer Pfanne gelb. Es soll im allgemeinen der Betrag der ersten und zweiten Hypothek zusammen nicht höher sein, als 12½fache des Mietsertrages ermittelt. Auch die Zinsen der Hypotheken müssen hier einen ziemlich sichern Anhalt

Weihnachtsreuden — Weihnachtsleiden

Von Dr. med. Alfred Rühn, Leipzig.

Das Weihnachtsfest ist das Fest der Lichter und der Freude, so recht dazu bestimmt, in den Herzen der Menschen, die an diesem Tage freudig mit Geschenken beglückt werden, Freude zu erwecken. Aber leider hat diese Freude auch oft Zeit im Gefolge, und der Hauptausgangspunkt vieler solcher Leiden ist nicht selten die Weihnachtsbaum. Er wird leider gern mit Kerzenlichtern aus Watte beleuchtet. Da kann es vorkommen, daß beim Anzünden der Kerzen, hervorgerufen durch die Annäherung des brennenden Streichholzes, sich die Watte leicht entzündet. Das ist noch recht häufig der Fall, wenn die Kerzen nicht gerade senkrecht stehen, sondern infolgedessen vielfach eine Neigung für überhängende Zweige haben. Es kann dann leicht vorkommen, daß beim Anzünden der Kerzen die Watte Feuer fängt, sich die Flammen der Tannenbaum selbst ergreifen und in kurzer Zeit in ein Flammenmeer verwandeln. Ein Glück, wenn dann die Anwesenden nicht kopflos werden, sondern mit Ruhe und Geistesgegenwart das Feuer ersticken, ehe es Unheil anrichtet. Ist es aber erst einmal zum Ausbruch gekommen, dann ist es meist nicht mehr zu löschen, und es kann dann leicht vorkommen, daß beim Herbeirennen und Herbeiholen von Wasser, Decken usw. die Kleider der Anwesenden Feuer fangen, und so kann es leicht zu schweren Brandwunden kommen, die oft recht schwer heilen und nicht selten Entstellungen zurücklassen. Ein Glück, wenn dann die Kleidungsstücke aus Wolle sind, denn diese brennen nicht so leicht wie solche aus Baumwolle, Leinen oder Seide. Ist dann das Feuer erstickt, so sind die Verletzungen meist nicht so schwer, daß sie nicht in kurzer Zeit ausheilen könnten. Vielfach bleibt, auch wenn Verbrennungen davongetragen sind, nur eine leichte Rötung der Haut zurück, die nach einiger Zeit verschwindet. Ein Glück, wenn es sich nur um solche leichteren Verbrennungen handelt, die nicht gerade entstellend wirken. Aber auch dann ist es immer noch recht unangenehm, wenn die Verletzungen sich entzünden und eiternde Wunden entstehen, die oft recht schwer zu heilen sind. Es kann dann noch recht lange dauern, bis die Wunden vernarbt sind, und oft bleiben dann noch recht unschöne Narben zurück. Ist es aber nicht zu einem Brande gekommen, sondern nur zu einer Verbrennung, so ist es immer noch recht unangenehm, wenn die Verletzungen sich entzünden und eiternde Wunden entstehen, die oft recht schwer zu heilen sind. Es kann dann noch recht lange dauern, bis die Wunden vernarbt sind, und oft bleiben dann noch recht unschöne Narben zurück. Ist es aber nicht zu einem Brande gekommen, sondern nur zu einer Verbrennung, so ist es immer noch recht unangenehm, wenn die Verletzungen sich entzünden und eiternde Wunden entstehen, die oft recht schwer zu heilen sind. Es kann dann noch recht lange dauern, bis die Wunden vernarbt sind, und oft bleiben dann noch recht unschöne Narben zurück.

Auf den höheren Schulen des Münsterlandes kommt durchschnittlich erst alle 4—5 Jahre 1 Aufsatz darauf den Abgang Zeugnisse. Das ist noch recht selten, in unter Umständen legt in dem Aufsatzheft des Lehrers, in vielen Fällen bleibt es auch dabei, daß beim Austeilen der Hefte der Lehrer nur über die Fehler spricht, die die Schreiber gemacht haben, und dann ist die Stunde vorbei. Es ist aber bei weitem nicht immer der Fall, daß die Lehrer sich die Mühe machen, die Aufsätze durchzusehen und zu verbessern, daß sie nicht gerade anstreichen, was die Schüler besonders gut gemacht haben. Es ist noch recht selten, daß die Lehrer sich die Mühe machen, die Aufsätze durchzusehen und zu verbessern, daß sie nicht gerade anstreichen, was die Schüler besonders gut gemacht haben. Es ist noch recht selten, daß die Lehrer sich die Mühe machen, die Aufsätze durchzusehen und zu verbessern, daß sie nicht gerade anstreichen, was die Schüler besonders gut gemacht haben.

Es ist nicht schwer, einen Weihnachtsbaum schön zu schmücken, auch ist es nicht nötig, viel Geld dafür aufzuwenden, denn das kann oft nur schädlich wirken. Unbedingt aber erforderlich sind guter Wille, Liebe und Interesse zum Weihnachtsbaum und zu denen, für die er bestimmt ist, Ausdauer und vor allem Geschmack, Blick fürs Schöne. Wer da etwa glaubt, ein Christbaum sei schön, je dichter er behangen und überdeckt ist, der möge sich vor allem merken, daß er einen Baum schmücken, nicht aber den Baum benutzen soll, um so viel als möglich blinkenden und blitzenden Tand daran zu häufen. Denn der Schmuck ist für den Baum da, nicht der Baum für den Schmuck. Der Baum muß die Vorherrschaft behalten und soll nur ausgeschmückt werden.

Das notwendigste Erfordernis für den Christbaum, der doch nur am Abend der langen, dunklen Tage zur vollen Geltung kommt, sind die Kerzen, und darum soll man mit ihnen nicht sparen; sie geben dem Baum das eigentliche Gepräge. Wir wollen nun die bunten Kerzen keineswegs ganz verwerfen; man hat sie nun einmal. Schöner aber ist es, dem Baum durch die gleiche Farbe der Kerzen ein einheitliches Gepräge zu geben. Macht man doch auch die Beobachtung, daß die Schachteln mit einfarbigen Kerzen durchweg den höchsten Preis haben. Von diesen wird man meistens weiße Kerzen finden. Betrachtet man jedoch das weiche dunkle Grün des Fichtenbaumes in Verbindung mit dem immerhin harten Weiß der Stearinkerzen, so wird man die Farbenzusammenstellung noch nicht ganz glücklich nennen können. Anders dagegen, wenn man gelbe Wachskerzen aufsteckt. Ihr goldiges Gelb schmiegt sich vornehm dem tiefen Grün an und vereinigt sich mit ihm zu einer außerordentlich glücklichen Gesamtwirkung. Und wenn sich erst beim Brennen ihr feiner Duft mit dem des Fichtenbaumes mischt, dann erst fühlen wir den ganzen wohligen Hauch der seligen Weihnachtszeit.

Und nun zum eigentlichen Baumschmuck! Jedes Jahr bringt Neues und muß Neues bringen, und so kommt's denn, daß viel glitzerndes Glas das Auge des Kindes — denn dafür ist doch in erster Linie der Weihnachtsbaum da — reizt; aber es ist eben nur Glas und nichts für die Kindeshand. Wie schön und traulich leuchteten früher die rotwangigen Äpfel aus dem dunklen Grün, wie zauberhaft die vergoldeten und versilberten Nüsse? Warum sollen wir sie nicht wieder als Schmuck aufnehmen, zumal namentlich die Farbe des Apfels als solche sich so herrlich dem Baum anpaßt? Und „Spekulatie" gehört auch an den Baum, damit beim „Plündern" etwas für die Kinderhand da ist.

Mit Glaskugeln und Flittern soll man, wie bereits angedeutet, sparsam umgehen; sie sollen nur hie und da das Dunkel aufhellen, dürfen aber niemals aufdringlich wirken. Darum sind auch alle Glaskugeln mit grellen oder — was man oft finden kann — geschmacklos zusammengestellten Farben auszuschließen. Schön ist es ja, wenn man den Baum vielleicht ganz in Silberschmuck hält und ihn höchstens hie und da durch einen anderen Farbenton belebt. Viele wissen mit dem Engelhaar oder Lametta nichts Rechtes anzufangen. Man kann nicht selten beobachten, daß man die feinen Fäden absichtlich zusammendrückt und durcheinanderzerrt, um es dann wieder auseinanderzureißen und auf den Baum zu werfen. Solche Leute wissen nicht, welch außerordentlich feine Wirkung sich mit dem Engelhaar erzielen läßt. Man nimmt das Bindchen und schneidet es einmal durch. Dann legt man jeden einzelnen Faden vorsichtig auf je einen Zweig. Man wird finden, daß die herabhängenden Silberfäden dem Baume das Aussehen geben, als wenn er mit einem großen silbernen Netze übersponnen wäre.

Die Industrie hat uns noch ein Erzeugnis für den Weihnachtsbaum gebracht: den künstlichen, unverbrennbaren „Schnee". Er „füllt" immer so schön, daß auch die letzte Spur des Baumes schwindet und wir nur ein großes tannenbaumähnliches Gestell vor uns zu haben glauben. Und dann die Frage: Ist dieser „Schnee" vom ästhetischen Standpunkte aus zu rechtfertigen? Kurz gesagt: Nein! Es ist eben ein Unding, im geheizten Zimmer einen schneebedeckten Baum vortäuschen zu wollen. Warum soll denn Schnee da auf dem Baume liegen? Der Baum ist doch geschmückt, und man würde ihn vor dem Schmücken sicherlich vom Schnee reinigen. Darum fort mit dieser sinn- und gedankenlosen Vorspiegelung falscher Tatsachen! Fort mit dem „Schnee"!

Es sei hier nun noch auf einige reizende Kleinigkeiten hingewiesen, die eine fleißige Hand ohne sonderliche Mühe anfertigen kann. Da gibt es Kreuzchen, Sterne, Ringe und dergl. aus Glasperlen, die auf Draht gereiht sind. Am besten nimmt man, um diesen Schmuck anzufertigen, durchsichtige, leuchtend rote, grüne, blaue und goldgelbe Perlen, die billig zu erstehen sind und mit einigen Röllchen feinen Blumendrahtes das ganze Material zu dem Christbaumschmuck ergeben. Man faßt die Perlen, je nach Geschmack, immer von einer Farbe oder gemischt auf den Draht und biegt diesen dann in gefällige Formen. Kreuze, Ringe, einfache Sterne gelingen am leichtesten, komplizierte Gegenstände, wie Schmetterlinge, Blumen, Körbchen und dergl. lassen sich aber auch mit etwas Geschick herstellen, wenn man den Draht nach Bedarf ineinanderschlingt. So macht man auch große Sterne, die aus 2 oder 3 Teilen bestehen. Dieser Schmuck, fest angefertigt und gut an den Enden verwahrt, hat den Vorzug einer fast unverwüstlichen Dauerhaftigkeit neben sehr hübschem Aussehen und lohnt die kleine Arbeit reichlich.

Auch kristallisierte kleine Gegenstände machen sich hübsch. Man nimmt nicht zu schwachen Draht und fertigt daraus mit Hilfe einer Zange ebenfalls Sternchen, Buchstaben, Ringe, immer zwei ineinandergeschoben, Kronen, Körbchen und dergl. mehr. Die geformten Sachen werden mit Woll- oder Baumwollfäden umwickelt und dann kristallisiert. Dazu löst man Alaun in kochendem Wasser auf, und zwar werden auf je ein Liter Wasser 125 Gramm Alaun gerechnet. Diese Flüssigkeit wird in ein oder mehrere tiefe Gefäße — am besten Töpfe — gegossen und hierauf die Gegenstände einzeln an Fäden in die Gefäße gehängt, doch so, daß jedes Stück ganz von der Flüssigkeit bedeckt ist, aber nicht den Boden oder die Wände des Topfes berührt. Nachdem die Gegenstände 24—30 Stunden in dieser Flüssigkeit waren, zieht man sie heraus und hat nun schön kristallisierte, wie Edelsteine glitzernde Sachen. Je nach der Art des Alauns werden die Kristalle verschieden gefärbt sein. Chromalaun gibt ein herrliches Dunkelrot, Eisenalaun ein Blaßviolett, und reiner Alaun helle, eisähnliche Salzkristalle. Um eine sich drehende Sonne anzufertigen, nimmt man ein viereckiges Stück Blech und zeichnet darauf einen Kreis von 36 Zentimeter Durchmesser. Das Blech muß sehr dünn sein, und es ist darauf zu achten, daß der Zirkel den Mittelpunkt etwas eindrückt, aber nicht durchbohrt. In die Mitte kommt hierauf ein zweiter Kreis, der nur 6 Zentimeter Durchmesser hat. Nun teilt man von der Mitte aus den Kreis in zwölf gleichmäßig große Fächer, indem man erst ein gleichmäßiges Kreuz zieht und jede dieser vier Zwischenflächen noch zweimal teilt. Der äußere Kreis wird hierauf mit der Schere ausgeschnitten und alle zwölf Linien werden bis zum kleinen Kreise

Wie schmücken wir unsern Christbaum?

Aus Stadt und Land.

Aus dem Amte St. Mauritz, 15. Dez. Die **außerordentliche Viehzählung am 1. Dezember d. J. ergab für Amelsbüren 345 Pferde, 1509 Stück Rindvieh, 47 Schafe und 1830 Schweine, für Handorf 158 Pferde, 638 Stück Rindvieh, 6 Schafe und 1300 Schweine, für Hiltrup 146 Pferde, 568 Stück Rindvieh, 80 Schafe und 956 Schweine, für St. Mauritz 519 Pferde, 2102 Stück Rindvieh, 171 Schafe und 3325 Schweine.**

Nottuln, 14. Dez. Gestern fand hier die diesjährige **Herbst-Generalversammlung der Zuchtgenossenschaft für rotbuntes westfälisches Niederungsvieh** Nottuln unter dem Vorsitze des Ökonomierates Darup statt. Mit der Versammlung war eine Ausstellung von Zuchtvieh verbunden. Die ausgestellten Tiere wurden allgemein als vorzüglich anerkannt, was bestätigt, daß die Genossenschaft in den sechs Jahren ihres Bestehens viel zur Förderung der hiesigen Rindviehzucht beigetragen hat, was auch die Erfolge auf den Ausstellungen der letzten Jahre beweisen. Nachdem der Geschäftsbericht vorgelegt und Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen worden waren, hielt Zuchtinspektor Schräder (Münster) einen sehr lehrreichen Vortrag über das Thema: „Durch welche Maßnahmen sind wir imstande, die höchsten Leistungen aus unserem Rindvieh zu erzielen?" Redner führte an der Hand von trefflichen Beispielen vor, wie namentlich das Jungvieh gepflegt und ernährt werden soll, um die Zucht rentabel zu gestalten. Zum Schlusse seiner Ausführungen, erläuterte der Redner den Zweck und Nutzen der Milchkontrolle und legte den Anwesenden nahe, dem Kontrollverein beizutreten. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und führte zu einer lebhaften Aussprache.

Aus Ostfriesland, 19. Dez. Die **Ziegenzucht** hat in Ostfriesland durch die gegründeten Ziegenzuchtvereine in den letzten Jahren wesentliche Förderung erfahren. Bei der Viehzählung im Dezember 1907 waren im Regierungsbezirk Aurich 11 436 Ziegen vorhanden. Die Zunahme der Ziegen scheint zum Teil auf Kosten der Schafzucht zu geschehen, denn im Laufe des letzten Jahrzehnts hat die Zahl der Schafe um über 20 000 Stück abgenommen. Der Erwerb des Grund und Bodens um die Städte herum, wo früher manche Familie ihre Schafe weiden konnte, ist teurer oder gar unmöglich geworden. Auch auf dem Lande wird die Nutzung der Weiden immer intensiver und es gibt Landwirte, die das Schaf durch die Kuh verdrängt sehen wollen; das Schaf erfordert indessen Weidegang, während die Ziege sich auf den Stall beschränken läßt. Die in Ostfriesland bestehenden Vereine haben sich jetzt zu einem Verbande zusammengeschlossen; es soll die Zucht der hornlosen weißen Saanenziege verfolgt werden.

Literarisches.

Küchen-Kalender und Wirtschaftsbuch für das Jahr 1912. Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 50 Pf.

Dies soeben im zehnten Jahrgang für 1912 erschienene praktische Haushaltungsbuch, das auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen bearbeitet ist, ermöglicht der Hausfrau durch einfach und übersichtlich eingerichtete Tabellen Ordnung in ihre Wirtschaftskasse zu bringen. Außer den Tabellen und einem Kalendarium zum Vormerken von Gedenktagen usw. enthält der „Küchen-Kalender und Wirtschaftsbuch" einen reichhaltigen Küchenzettel für alle Tage des Jahres, zahlreiche, erprobte Kochrezepte für den bürgerlichen Tisch, Wäschetabellen und eine Fülle von praktischen Ratschlägen für Küche und Haus.

Allerlei.

Gegen Ameisen auf Bienenständen eignet sich eine mit Brechweinstein versetzte Honiglösung. Man tränkt damit Schwämme, die man an die betreffenden Stellen legt. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man 30 Gramm Perubalsam mit 3,5 Liter Wasser kocht und die Flüssigkeit an den von den Ameisen besuchten oder bewohnten Stellen verstäubt.

Flüssige Boden- und Möbelwichse. 100 Liter Benzin, 15 Klg. gelbes Wachs, 1 Liter Spiritus, ½ Klg. Lavendelöl oder entsprechend kleinere Teile werden gut verrieben und tüchtig gemischt. Diese Wichse dient nicht nur dazu, um gewichste und lackierte Fußböden und Möbel, Marmor, Linoleum usw. aufzufrischen, sondern auch deren Glanz zu erhöhen.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Dezember 1911.

Für den Fortgang der Erntearbeiten in Argentinien war die Witterung auch in der abgelaufenen Woche meist recht ungünstig, und die Ablager haben ihre Forderungen infolgedessen weiter erhöht. Im Anschluß daran stellte sich auch kanadischer Weizen teurer, ebenso meldeten die amerikanischen Märkte festere Tendenz, zumal drüben über den Stand der Wintersaaten geklagt wird. Demgemäß behielt auch im deutschen Getreidehandel eine festere Stimmung das Übergewicht, aber die Unternehmungslust hielt sich angesichts der nahen Festtage in ziemlich engen Grenzen. Weizen konnte seinen Preisstand im allgemeinen gut behaupten, teilweise ließen sich bei mäßigem Angebot sogar höhere Preise durchsetzen, auch macht sich fortgesetzt Nachfrage nach gutem Kleeberweizen bemerkbar. Für Lieferung sind keine sonderlichen Veränderungen festzustellen. Im Roggengeschäft drückte anfangs stärkeres Angebot seitens Schlesiens auf die Stimmung, auch der Umstand, daß von Argentinien Roggen-Offerten zu verhältnismäßig niedrigen Preisen vorlagen, trug anfangs zur Abschwächung bei. Daß es sich bei dem argentinischen Angebot um größere Mengen handelt, ist indes kaum anzunehmen, da der Roggenbau in Südamerika nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt; von 18¾ Millionen Hektar, die sich 1909 unter Kultur befanden, waren nur etwa 11 000 Hektar mit Roggen bestellt. Während die Berliner Mühlen mit Käufen zurückhielten, zeigte sich in Westdeutschland reger Begehr, zumal dort fortgesetzt Absatz nach Holland besteht. Auch an der Küste hält die Nachfrage für Exportzwecke an. Bemerkenswerte Preisveränderungen sind seit der letzten Woche nicht eingetreten. Für Hafer werden vom Inlande weiter hohe Preise gefordert, die aber hier schwer zu erzielen sind. Rußland ist für diesen Artikel sehr fest, auch Argentinien hat seine Forderungen erhöht und vereinzelt frühere Kontrakte zurückgekauft. Für russische Gerste bleibt die Situation weiter fest, es gilt dies namentlich für greifbare und fällige Ware. Das Angebot für spätere Abladung ist gleichfalls knapp, doch halten Käufer mit Anschaffungen vorläufig zurück. Der Verkehr in Mais hielt sich bei wenig veränderten Preisen in engen Grenzen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark die 1000 Kilogramm je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen:	Roggen:	Hafer:
Königsberg	208 (— 1)	176 (+ 3)	182 (—)
Danzig	204½ (—½)	178½ (+ 2)	184 (+ 1)
Stettin	203 (+ 1)	182 (+ 1)	182 (—)
Posen	201 (—)	176 (+ 1)	180 (—)
Breslau	201 (—)	176 (— 2)	180 (—)
Berlin	205 (+ 1)	182½ (— 1)	198 (—)
Magdeburg	200 (+ 2)	180 (—)	200 (—)
Halle	201 (+ 4)	188 (+ 4)	204 (+ 2)
Leipzig	199 (—)	188 (+ 1)	205 (+ 1)
Dresden	203 (—)	187 (—)	201 (—)
Hamburg	207 (—)	188 (—)	202 (+ 4)
Hannover	202 (—)	187 (—)	202 (+ 2)
Köln	2.8 (+ 1)	190 (+ 2)	187 (+ 2)
Frankfurt a. M.	215 (—)	192½ (+½)	195 (—)
Mannheim	222½ (+2½)	195 (—)	197½ (+2½)
Straßburg	232 (—)	200 (—)	202½ (—)
München	229 (+ 2)	209 (+ 1)	200 (+ 3)

Weltmarktpreise. 25 eigen Berlin Ez. 204,50 (—0,75). Mai 214,75 (—0,25). Juli April 199,05 (— 1,85). Liverpool Mai 165,40 (+ 1,65). Paris Ez. 207,10 (+ 2,40). Chicago Sept. 145,25 (+ 1,20). Rogaen: Berlin Sept. 184,75 (— 0,75). Mai 194,50 (+ 0,25. Hafer: Berlin Sept. 186,50 (+ 1,00). Mai 100,00 (+ 0,50). Tendenz: ruhig. Bemerkung: Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer ruhig. Notierungen: ruhig. Amerikanische Notierungen: ruhig. Termine: ruhig.